Za
5127

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-73348-p0001-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-73348-p0002-1

QK. 238, 31

Za 5127

Siegs- Fahne/ und Grabmahl eines rechtschaffenen Christen/

welches bey

ansehnlichem und volckreichem Begräbnis

Deß

Weiland Wohl- Ehren- Vesten/ Hoch- achtbarn/ und Rechts-Gelahrten

Hn. HEINRICI CASTENII,

Fürstlichen Sächß. bißherigen Wohlbestalten Stiffts- Lehn-

Secretarii allhier/ &c.

auß

Psalm. LXXIII. vers. 25. 26. 27. 28. gezogen/

und

Emblematischer weise erkläret in der Kirchen

zu S. Nicolai.

JOH. SEBASTIANUS Mitternacht/

Fürstl. Sächß. Hof-Prediger/ Stiffts- Superintendens; *Adsessor Consistorii, &c.*

ZEIZ/

Gedruckt bey Marco Hassen/ Anno M DC LXXI.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Der Wohl- Erbarn / Viel- Ehr- und Tu-
gendreichen Jungfrauen

Annen Margareten
Lasten/

Des seligen Herrn Secretarii
leiblichen Schwester/ꝛc.

Meiner in Gebühr geliebe- und geehrten
Freundin/ꝛc.

Übergebe ich auf inständiges Begehren diese ihrem
Hertz-lieb gewesenem Herrn Bruder gehaltene
Leich-Predigt.

und wünsche von Hertzen/

Daß ihr GOtt ferner mit seiner Gnade/ Schutze/ Krafft
und Troste Väterlich beystehen wolle/ um Christi
willen/Amen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-73348-p0006-3

Das walte der fromme grundgütige GOtt/

der gnädige und barmhertzige HErr/ Psal. CXI. 4. deßen Güte und Nahmen tröstlich Psal. LIV. 8. der Vater der Barmhertzigkeit / und GOTT alles Trostes / der uns tröstet in aller unserer Trübsal 2. Cor. I. 3. samt seinem Sohn Jesu Christo/ dem Trost aller Heyden Hagg. II. 8. und dem werthen Heiligem Geiste/ dem höchsten Tröster in aller Noht / ja im Tode selber/ gerühmet und gepreiset in Ewigkeit. Amen.

GNädigste/ ꝛc. Wir haben den verblichenen Leichnam deß seligen Herrn *Secretarii Heinrici Caßenii* auß seinem Hause hieher in Gottes Hauß begleitet/ und sind entschlossen/ mit Gottes Hülffe/ Gotte zu Ehren/ dem seligen Manne zum Ehren-Gedächtniß/ uns aber zur Lehr/ Ermahnung und Trost eine Leichen-Predigt über den von ihm selbst schon vor vielen Jahren erwählten Text abzulegen. Derselbe ist am 13. dieses Monats Febr. auß dieser irrdischen Hütten/ die er bißhero bewohnet/ in die ewige Hütten/ Luc. XVI. 9. auß diesem Jammerthal in den Himmlischen Freuden-Saal/ der Seelen nach abgefordert worden. Und erinnere ich mich hierbey nicht unbillig/ was am 13. Febr. 1542. geschehen. Denn damals ist Hertzog Johann Ernsten zu Sachsen/ Churfürst Johansen Herrn Sohne / und Churfürst Johann Friedrichs deß ersten Herrn Brudern / Freulein Catharina / Hertzog Philips zu Braunschweig und Grubenhagen / Fräulein Tochter auff dem Schloße zu Torga zugeführet/ ehlich *copuliret* / und beygeleget worden. Also ist am nechsten 13. Februar. dieses 1670. Jahrs

dem Fürsten des Lebens (Apost. Gesch. III. 15.) und dem Hertzoge unsrer Seligkeit (an die Ebreer am II. 10.) Jesu Christo die durch desselben Blut und Tod theuer erworbene Seele deß seligen Herrn *Secretarii*, welche sich nun etliche Monat nach solchem ihrem Hertzliebsten Bräutigam Hertzinniglich gesehnet / als eine mit Königlichem Schmukk / güldenem Stükk und gestikkten Kleidern / (Psalm XLV 10. 14. 15.) gezierete Braut / in Begleitung sehr vieler heiliger Engel in dem hohen Himmels-Schloß und ewigen Ehren-Burg zugeführet worden. Da wird es geheissen haben: Die Hochzeit deß Lammes ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet. Offenb. Joh. XIX. 7. Denn wenn sonderbare Freude im Himmel unter den Engeln Gottes ist über einem Sünder / der Buße thut / Luc. XV. 7. 10. so wird viel grössere Freude unter den heiligen Engeln im Himmel seyn / wenn sie eine von Sünden gantz rein gewaschene Seele dem grossen Ehren-Könige *præsentiren* und zuführen / welche den Teuffel durch deß Lammes Blut überwunden. Offenb. Joh. XII. 11. Darüber sich freylich die Himmel freuen / und die darinnen wohnen / vers. 12. Und um dieser Ursachen Willen solten auch wir auff Erden uns freuen / so offt GOtt der HErr eine gläubige Seele auß diesem Threnen-Thal abfordert / und sie in sein Ehren-Reich auffnimmet: aber da liegt uns die Menschliche Schwachheit im Wege / dadurch wir / wenn der Verstorbene unser treuer und lieber Freund gewesen / vielmehr zu trauren / seufftzen / und weinen / als zur Freude / veranlasset werden. Wie denn kein Zweifel ist / daß des seligen Herrn *Secretarii* Jungfer Schwester / nachdem ihr dieser ihres Herrn Bruders Hinschied nunmehr wissend gemachet worden / sich hertz- und schmertzlich wird betrübet / und viel heiße Zähren und bittere Threnen vergossen haben. So ist auch gewiß / daß neben mir auch andere gute Freunde des seligen Mannes solchen Todes-Fall beseufzen. Aber wir müssen uns zu frieden geben / und nicht traurig seyn wie die Heyden / die keine Hoffnung haben / 1. Thessal. IV. 13. Denn wir wissen ja / daß selig sind / die im HErrn sterben / von nun an / und der H. Geist spricht /

daß

daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Offenb. XIV. 13. Diese sanffte Ruhe sollen wir dem seligen Manne auch gönnen/ uns in unsrer Traurigkeit mit Gottes Wort aufrichten/ und unser Leben und Wandel also einrichten/ daß wir ihm dermaleinst getrost und freudig nachfahren mögen. Und dahin werden wir in vorstehender Predigt zu zielen haben. Alldieweil wir aber hierzu auß eignen Kräfften nicht tüchtig und geschikkt / sondern Göttlicher Hülffe benöhtiget seyn/ als demütigen wir uns billig vor dem Thron Göttlicher Majestät/ und bitten den Vater aller Barmhertzigkeit/ daß er uns alle unsere Sünde gnädiglich um seines allerliebsten Sohns willen vergeben / und mit seines Heiligen Geistes Gaben von oben herab außrüsten wolle/ ꝛc. Und das wollen wir thun in einem andächtigem Hertzbrünstigem Vater unser/ ꝛc.

TEXTUS.

Psalm. LXXIII. vers. 25. seqq.

HERR / wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht: so bist du doch / GOTT / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Denn siehe / die von dir weichen / werden umkommen: Du bringest um alle/ die wider dich huren. Aber das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ und meine Zuversicht setze auff den HERRN HERRN / daß ich verkündige allein dein Thun.

EXORDIUM.

ANdächtige/ꝛc. Gleich wie einem Menschen / wenn er in seinem natürlichen Zustande betrachtet wird/nichts erschrekklichers ist / als der Tod / wie fast in allen Leichen-Predigten auß dem Weltberühmten *Philosopho*. *Aristotele*, gehöret wird: Also ist einem Menschen nichts erfreulichers/als das Leben. Dasselbe zu erhalten giebt der Mensch dahin/was er hat und vermag/Silber/Gold/Geld/Perlen/Edelgesteine/ Hauß/ Hoff/ Akker/ Garten/Wiesen/ꝛc. Da ist ihm nichts so lieb/daß ers nicht dran wagen solte/weñ nur einige Hoffnūg vorblikket/das Leben zu erhalten. Darauß satsam erscheinet / wie lieb uns Menschen das Leben/das doch eitel/und voller Mühseligkeit/ja mehr ein steter Todt / als ein rechtes Leben zu achten ist / seyn müsse. Ja manche haben daßelbe so lieb/daß sie die ewige uns auß Gnaden versprochene / und durch Christum so theuer erworbene Himmel-Freude fahren lassen/nur ihr zeitliches Leben zu fristen. Dafür uns Christus so hertzlich warnet/wenn er *Matth. XVI. 25.* saget: Wer sein Leben erhalten wil / der wirds verliehren / und beym *Joh. XII. 25.* spricht er: Wer sein Leben lieb hat/der wirds verliehren. Das haben auch in der That alle Mammelukken und Abtrünnige erfahren/wenn sie/ihr elendes Leben zu erhalten / Schiffbruch am Glauben genommen/ die Warheit fahren lassen / die Lügen vorgezogen / und ihren Tauff-Bund schändlich gebrochen. So lieb uns aber von Natur das Leben ist/so verleidet und bitter kan uns GOtt dasselbe machen/ daß wir dessen gantz satt und überdrüssig werden: Und / so sehr wir uns von Natur vor dem Tode fürchten und entsetzen / so groß Verlangen nach demselben kan sich in uns ereignen und merken laßen. Dahero sagt Hiob *III. 20. seqq.* Warum ist das Liecht gegeben den Mühseligen? Und das Leben den betrübten Hertzen? die deß Todes warten/und kompt nicht: und grüben ihn wol auß dem Verborgenen. Die sich fast (oder sehr) freuen / und sind frölich/ daß sie das

Grab

Grab bekommen. Und der weise Hauß-Lehrer Sirach *cap. XXX. 17.* spricht: Der Tod ist besser denn ein siech Leben / oder stete Kranckheit. Und im *XLI. 3. exclamiret* er: O Todt/wie wohl thust du dem Dürfftigen/der da schwach und alt ist/der in allen Sorgen stekket/und nichts bessers zu hoffen noch zu gewarten hat. Demnach aber solches nicht iederman gläubet/so erleutert GOtt bißweilen die Regul durch einige denkwürdige Exempel. So sagte Rebecca: mich verdreust zu leben. 1. B. Mos. *XXVII. 46.* so sagte Hiob *cap. X. 1.* Meine Seele verdreust mein Leben. (*V. L. taedet animam meam vitae meae*) so sagte der allerweiseste König: Es verdroß mich zu leben: Denn es gefiel mir übel/was unter der Sonnen geschicht / daß es so gar eitel und Mühe ist: Und mich verdroß alle meine Arbeit/die ich unter der Sonnen hatte/ꝛc. im Prediger *cap. II. 17. 18.* so sagte der Prophet Elias: Es ist genug. So nim nun / HErr / meine Seele. Ich bin nicht besser / denn meine Väter/ 1. der Kön. *XIX. 4.* so sagte Jonas: Nim doch nun/HErr / meine Seele von mir / denn ich wolt lieber todt seyn / als leben. *Jon. IV. 3.* Sehr harte Wort sind auch dem Propheten Jeremiae entfahren / da er sagte: Warum bin ich doch aus Mutter-Leibe herfür kommen / daß ich solchen Jammer und Hertzeleyd sehen muß / und meine Tage mit Schanden zubringen. *Jerem. XX. 18.* Aber was wollen wir mehr alte Exempel anführen? Da haben wir ein Nagelneu Exempel vor Augen. Wie verdrießlich wurde endlich dem seligen Herrn *Secretario* sein zeitlich Leben? Wie offt hat er in meiner Gegenwart geseufzet:

Hertzlich thut mich verlangen
Nach einem seligen End:
Weil ich hie bin umfangen
Mit Trübsal und Elend.
Ich hab Lust abzuscheiden
Von dieser argen Welt:
Sehn mich nach ewigr Freude.
O Jesu komm nur bald.

Wie viel mal hat er gebeten / daß man GOtt offentlich in der Kirch-Versamlung ersuchen mögte/ihm ein seliges Ende zu bescheh-ren. Das haben wir auch schuldiger maßen mit Willen gethan. Und siehe / GOtt hat sein Seufzen und unser armes Gebet in Gna-den erhöret/und ihm einen sanfften und seligen Abschied und Heim-fahrt verliehen. Wir haben uns alle daran zu spiegeln / und uns zu hüten/daß wir uns nicht allzusehr am zeitlichen Leben/und vergäng-lichen/flüchtigen und nichtigen Dingen dieser Welt vergaffen/uñ für dem Tode uns nicht gar zu sehr fürchten: sondern mitten im Tode an den Tod Christi / der das Leben selber ist/ *Joh. XI. 25. XIV. 6.* geden-ken / und uns freuen / daß derselbe durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Liecht bracht hat durch das Evangelium/ *2. Tim. I. 10.* Alldieweil aber der Herr *Secretarius* mit dem Tode ritterlich gerungen/und nun durch den Todt ins ewige Leben eingedrungen / wollen wir ihm zu Ehren eine Sieges-Fahne / und in derselben ein Emblematisches *Epitaphium* oder Grabmahl auffrichten/und zwar nach Anleitung des von ihm selbst erwählten Leichen-Textes. Wir bitten aber GOtt nochmals von Hertzen / daß er uns zu solcher geistlichen Arbeit sei-nes H. Geistes Gnaden- und Trostreichen Beystand mildiglich ver-leihen wolle/ꝛc.

TRACTATIO.

SO *præsentiret* sich nun in dieser Siegs-Fahnen ein viereckigt Emblematisch Sinn-Bild / und in der mitten desselben des sel. Herrn *Secretarii* Bildniß. In der obersten Ecken nach der rechten Hand ist gebildet ein Mensch auff den Knieen / vor wel-chem GOtt in einem liechten Glantze stehend sein Angesicht auff den Menschen richtet/ nach welchem der Mensch beyde Hände auß-strecket/als wolt er ihn umfangen. Uber dem Menschen ist der Him-mel schwartz / donnert/ blitzt / und wirfft Hagel oder Schlossen her-unter. Unter dem Himmel in der Lufft erscheinen etliche Teufel oder

böse

böse Geister unter dem Himmel *Ephes. VI. 12.* und der Fürst der in der Lufft herrschet *Ephes. II. 2.* um den Menschen herum sind viel Dornsträuche/Schlangen/Ottern/Löwen/Bären/Füchse/&c. Die Erde thut sich auff/wie ein Grab/darinnen der Todt stehet/und mit seinem Bogen auff den Menschen zielet. Auff beyden Seiten deß Menschen stehen zween geharnischte / deren einer den Degen / der andere eine Pistol auff den Menschen richtet. Nichts aber unter allen diesen Dingen kan dem Menschen schaden. Hierdurch wird angedeutet alle das jenige / was einen Menschen furchtsam/ schüchtern und betrübt machen / und ihm ein Schrecken einjagen kan / zugleich aber auch/wormit sich ein Mensch in so viel Widerwärtigkeiten zu trösten und auffzurichten hat. Hieher gehören die Text-Worte oben drüber: HERR/wenn ich nur dich habe/so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Es begiebt sich wol ehe/daß ein *Mathematicus, Astrologus* oder Sternjukker zu einem Menschen kommt / denselben beweglich ansiehet/eine Geburts-Figur auß dem Schiebsakk herauß ziehet und saget: Lieber Freund/mich jammert euer von Hertzen/ der Himmel ist euch gantz zu wider. Sehet/hier findet ihr in den besten und glückseligen Himmels-Häusern lauter unglück- und feindselige Planeten/Stern und *aspecten*. Sehet wie mit denselben *domus fortunae* oder das neunte Hauß angefüllet. Ihr mögt das Werck angreiffen wo ihr wollet / so könnt ihr dem zornigen und feindseligen Himmel/und dem gedroetem Unheil nicht entgehen. Ihr werdet wol ein recht Marter-Holtz auff Erden seyn und bleiben müssen. Wenn nun der Mensch sich etwa erinnert / was er allbereit vor Elend und Widerwärtigkeiten empfunden / so denket er / der Sternjukker habe ihm lauter Gottes Wort/das nicht liegen könne/hergesaget: Setzet sich hin/schlägt den Kopff in die Arme/*cornelisiret* und *grillisiret*/daß er fast verschwartzet / und weiß nicht / wo er bleiben solle. Aber ein rechtschaffener Christ erinnert sich unsers Textes / richtet sich auff/ und saget: HERR/wenn ich nur dich habe/wenn ich nur dich mit den Armen deß Glaubens gefasset habe / so frag ich nichts nach dem

Him-

Himmel/nach den Planeten/Sternen und *Aspecten*/nach den Häusern deß Himmels. Man laße dahin gestellet seyn / daß die Himmlischen *influentzen* auff die untere Welt und den Menschen stark seyn/so bist du/HERR/noch viel tausend mal stärker. Hab ich dich/ so hab ich wohl/was mich an Leib und Seel beschützen und erquikken soll. Der Himmel droe mir/was er wil: Du hingegen hast mir in deinem Wort alles Gutes versprochen. Diese deine Verheissungen wird der Himmel nicht umstoßen können. Denn er selbst der Himmel muß samt der Erden vergehen/aber deine Wort vergehen nicht. Luc. XXI. Da stehet Gottes Wort: Ihr sollet euch nicht fürchten für den Zeichen deß Himmels / wie die Heyden sich fürchten/ Jerem. X. 2. Darbey wil ich bleiben/und mich nicht vor dem Himmel/ sondern vor dem Schöpffer deß Himmels fürchten. Durch den Himmel wird auch in H. Schrifft offters die Lufft/und was in der Lufft geschicht/ verstanden/ als schwartz Gewölke/ Donner/ Blitz/ Hagel oder Schloßen. Wenn sich nun dergleichen Dinge in der Lufft oder Höhe merken laßen / so erschrikkt deß Menschen Hertz / und denket/ es werde alles zu Grunde geschlagen werden/sonderlich das liebe Getreide/davon doch Menschen und Viehe sich nehren sollen. Kommt es nun darzu/daß der Schade würklich geschehn/da wird das Hertz noch erschrokkener/bevorab wenn das Wetter eingeschlagen und gezündet hat. Aber ein rechtschaffener Christ kehret sich zu seinem GOTT / fasset denselben mit beyden Armen/und saget: HERR/ wenn ich nur dich habe/so frag ich nichts nach dem Himmel/er donnere/blitze und hagele wie er wolle. Denn die den HErrn suchen/ haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Psal. XXXIV. 11. Der Himmel kan mir wol das Getreide zerschlagen: Aber ich wil deßwegen an GOtt nicht verzagen. Laßen sich ferner die böse Geister unter dem Himmel/(wie sie genennet werden/Ephes. VI. 12. weil sie in der Lufft / die auch Himmel heisset/herrschen Ephes. II. 2.)merken/ und setzen einen Menschen mit ihren μεθοδίαις oder listigen Anläuffen und feurigen Pfeilen hefftig zu; So verachtet zwar ein rechtschaffener

Christ

Christ so mächtige Feinde nicht/ iedoch läßt er auch deßwegen nicht Händ und Füße sinken / sondern fasset seinen GOtt mit beyden Händen / und saget: HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach dem Himmel/noch den verfluchten Geistern unter dem Himmel/die mich verklagen Tag und Nacht. Offenb. Joh. XII. 10. Sie müssen mich wol ungefressen laßen: Sind sie stark uñ gewapnet Luc. XI. 21. so ist Christus mein Erlöser/noch stärker / der wird diese starken überwinden/und ihnen den Harnisch nehmen/vers. 22. Und wenn derowegen gleich die Welt voll Teufel wär / und wolten mich gar verschlingen: So fürcht ich mich doch nicht so sehr: Es wird mir doch gelingen. Der Fürst dieser Welt/ wie saur er sich stellt/ thut er mir doch nichts. Das macht er ist gericht. Ein Wörtlein/ ein Glaubens-Wörtlein kan ihn fällen. Wir wenden uns nach Betrachtung deß Himmels auff die Erde. Thun sich nun hier **Dorn** und **Dorn-Sträuche** herfür/die uns auff allen Seiten stechen/ "denn die frommen Leute sind weg in dem Lande / und die Gerechten "sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle auffs Blut / ein "ieglicher jagt den andern/daß er ihn verderbe/ und meinen/ sie thun "wohl dran/wenn sie böses thun. Der beste unter ihnen ist wie ein **Dorn**/und der redlichste wie eine **Hekke**/ Mich. VII. 2. 3. 4. so sagt ein rechtschaffener Christ zu GOtt: HERR wenn ich nur dich habe/ so fragt ich nichts nach der Erden / und ihren Dorn-Sträuchen. Darwider tröstete GOtt den Propheten Hesekiel/da er zu ihm sagte: Die Kinder zu welchen ich dich sende / haben harte Köpffe / und verstokkte Hertzen / zu denen solt du sagen: So spricht der HERR: sie gehorchen oder lassens. Es ist wohl ein ungehorsam Hauß: Dennoch sollen sie wissen/daß ein Prophet unter ihnen ist. Und du Menschen-Kind solt dich für ihnen nicht fürchten / noch für ihren Worten fürchten. Es sind wohl **widerspenstige** und **stachlichte Dornen** bey dir/und du wohnest unter den Scorpionen: Aber du solt dich nicht fürchten für ihren Worten / noch für ihrem Angesicht dich entsetzen/sondern du solt ihnen mein Wort sagen/ sie gehorchen

oder laßens. Hesek. II. 4. 5. 6. 22. Thut sich das Ottergezicht herfür/ und die Schlangen beissen auff dich loß/ daß du mit Hiob sagen must: Ich bin ein Bruder der Schlangen / und ein Gesell der Strauß'n/cap. XXX. 29. meine Feinde schärffen ihre Zunge wie eine Schlange / Ottergifft ist unter ihren Lippen/Psal. CXL. 4. Ein Wäscher ist wie eine Schlange / die unbeschworen sticht. Pred. Sal. X. 11. so strekke deine Hände nach GOtt auß/ und sage getrost: HErr/ wenn ich nur dich habe/so frage ich nichts nach der Erden/ und allen Ottern und Schlangen auff der Erden. Solcher Gestalt wirst du nach der Verheissung Christi Schlangen vertreiben/Marc. XVI. 18. und die Ottern / die sich um dich schlingen / ohne deine Verletzung/ ins Feuer schlenkern/wie Paulus. Apost. Gesch. XXVIII. 5. Daß iederman/der da gemeinet / du würdest schwellen / oder todt niederfallen/ wenn man sihet / daß dir nichts ungeheures wiederfahren / sich verwundern muß vers. 6. Höreſt du frommer Christ / Löwen brüllen/ und klageſt: Wo ich gehe/so umgeben sie mich/ihre Augen richten sie dahin/daß sie mich zur Erden stürtzen/wie ein Löwe / der deß Raubes begehret/wie ein junger Löw / der in der Hölen sitzet/Psal. XVII. 11. 12. Sie brüllen wie Löwen/und brüllen wie junge Löwen Jesa. V. 29. Auffsperren sie den Rachen weit/und wolln mich gar verschlingen. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen/Psal. LVII. 5. So strekke deine Hände zu GOtt auß/und sage: HErr/wenn ich nur dich habe/so frag ich nichts nach der Erden / und allen brüllenden Löwen auff der Erden. Dann wirst du mit Paulo sagen können: Ich bin erlöset von des Löwen Rachen / 2. Tim. IV. 17. und mit Sirach cap. LI. 1. ich danke dir HErr König / und lobe dich GOtt meinen Heyland/ daß du mir geholffen hast/und mich errettet nach deiner großen und hochberühmten Barmhertzigkeit/von dem Brüllen derer/die mich fressen wolten; vers. 4. Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen und schauen/wie es den Gottlosen vergolten wird/Psal. XCI. 8. Auff den Löwen und Ottern wirst du gehen und treten auff den jungen Löwen und Drachen/vers. 13. Brummen die Bären um dich her / und must

einem

einem oder mehr Welt-Narren in ihrer Boßheit begegnen / daß du meinen mögtest / es wäre besser einem Bären begegnen / dem die jungen geraubt sind / als solchen Leuten / die dir vorstoßen: Sprüch Salom. XVII. 12. so wirff das Vertrauen deßwegen nicht weg: kehre dich vielmehr zu GOTT / fasse ihn mit beyden Armen / und sage getrost: HERR / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach der Erden / und allen Zeisel-Bären auff Erden. Anbrummen zwar können sie / aber fressen werden sie mich nicht / so lange ich dich / HERR / im Hertzen habe. Fallen dich / mein lieber Christ / arglistige Füchse an / das ist / kluge verschlagene Köpffe / und kommet etwa dahin / daß es schet-net / als müstest du den Füchsen zu theil werden / Psal. LXIII. 11. setzen falsche Propheten / Jesuiten und spitzige Calviniſten / (die da seyn wie die Füchse in der Wüsten / Jezech. XIII. 4.) an dich; so greiff mit aller Macht nach deinem GOtt / und sage: Wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach der Erden / und allen klugen Füchsen auff Erden. Du / HErr / bist / von dem Job. V. 12. stehet: Er macht zu nicht die Anschläge der Listigen / daß es ihre Hand nicht außführen kan: Er fähet die Weisen in ihrer Listigkeit / und stürtzet der Verkehrten Raht / daß sie deß Tages im Finsterniß lauffen / und tappen im Mittage wie in der Nacht. Wie sich nun mein Jesus vor dem Fuchs Herode nicht gefürchtet / sondern ihm die Warheit fein derb sagen lassen / Luc. XIII. 32. Also werd ich / so lange ich dich / mein GOTT / habe / mich vor keinen solchen Füchsen fürchten / sondern ihnen auch sagen / was ich zu sagen habe. Erblikkest du das Grab / und siehest den Tod auff dich zielen: Ey erschrikk nicht / erzittere nicht. Kehre deine Augen vom Tode ab / richte sie zu GOTT / fasse ihn mit wahrem Glauben / und sage: HErr / wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach der Erden und dem Grabe in der Erden. Denn weil du / mein Erlöser / vom Tod erstanden bist / werd ich im Grab nicht bleiben. Mein höchster Trost dein Auffahrt ist: Tods-Furcht kan sie vertreiben. Wirst du endlich / lieber Christ / von geharnischten Männern / das ist / von mächtigen Personen angefallen / die dir mit Degen und Pistol den Tode

droen/und wil dich deine Schwachheit betrübt machen: so sage abermal nur mit Freuden: HERR/ wenn ich nur dich habe/so frag ich nichts nach der Erden/und allen meinen mächtigen Feinden auff Erd n· Meine Feinde zwar leben/ und sind mächtig/ die mich unbillig hassen/sind groß/ Psal. XXXVIII. 20. Die mir unbillig feind sind/ und mich verderben wollen/ sind mächtig/Ps. LXIX. 6. Meine Verfolger sind mir zu mächtig/Psal. CXLII. 7. Deswegen wil ich aber nicht durch die Erde sinken. Denn der/den ich habe/ ist der HERR/ stark und mächtig/der HERR mächtig im Streit/Psal. XXIV. 8. Der errettet mich von meinen starken Feinden/ von meinen Haßern/ die mir zu mächtig sind/Psal. XVIII. 18. Sehet meine allerliebsten Zuhörer/wie getrost ein rechtschaffener Christ sey wider alles/ was ihn vom Himmel oder auff Erden schrekken wil. Dessen hat sich auch der selige Herr *Secretarius* von Hertzen getröstet/und sich mit seinem Gotte/ so offt ihn etwas von oben oder von unten schrekken wollen/ auffgerichtet/ an demselben allein ist er vergnügt gewesen/ an den allein hat er sich gehalten/und also wider alle Feinde durch desselben Krafft obgesieget. Ach daß wir alle also gesinnet wären/ uns an GOtt allein vergnügt hielten/und uns weder vor Himmel noch Erden fürchteten. Warlich wer GOtt hat/ der hat viel viel mehr/ als Himmel und Erden vermögen.

In der andern obersten Ekken nach der linken Hand ist gebildet ein kranker Mensch auff einem Bette/ vom Häupt biß unter die Brust entblösset: Das Fleisch im Angesicht/ Händen und Armen/ deßgleichen auff der Brust ist gantz hinweg/ und nichts als Knochen zu sehen/die Augen liegen tieff im Kopffe/und beginnen zu brechen: Der H. Geist aber/ als der rechte und einige Tröster/ schwebet über dem abgematteten Hertzen/ darüber stehet geschrieben: **Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/so bist du doch/GOtt/allezeit meines Hertzens Trost.** Oben läst sich GOtt auß den Wolken sehen/gegen welchem auß deß Menschen Munde die Wort stehen: **Du GOtt bist mein Theil.** Hierdurch wird angedeutet/wie sich

ein

ein Mensch in langwüriger Krankheit zu verhalten/ und wormit er sich auffzurichten habe / wenn er siehet / daß ihm der Leib verdorret/ und das Hertz zu brechen beginnet. In solchem Zustande kan ein rechtschaffener Christ seufzen: Meine Haut über mir ist schwartz worden / und meine Gebeine sind verdorret für Hitze / Job. XXX. 30. Mein Hertz ist in meinem Leibe wie zerschmoltzen Wachs / meine Kräffte sind verdorret oder verdrokknet wie ein Scherbe/und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / Psal. XXII. 15. 16. Meine Lenden verdorren gantz/und ist nichts gesundes an meinem Leibe/Ps XXXVIII. 8. Mein Hertz ist geschlagen/ und verdorret wie Graß/ daß ich auch vergesse mein Brodt zu essen/Psal. CII. 5. Meine Tage sind dahin wie ein Schatten/und ich verdorre wie Graß/vers. 12. Mein Leben hat abgenommen für Trübniß / und meine Zeit für Seufzen: Meine Krafft ist verfallen/und meine Gebeine sind verschmachtet/Psa. XXXI. 11. Ich gräme mich / daß mir das Hertz verschmachtet/Psal. CXIX. 28. und was dergleichen Klagen mehr seyn. Denn es ist einem Christen nicht verboten zu GOtt zu seufzen/und seine Noht demselben zu klagen. Doch soll er sich deßwegen nicht *continuir*lich / und biß in den Tod/abmergeln/sondern sich durch die Krafft deß H. Geistes ermuntern/und sagen: Wolan/mein Gott thu was ihm wolgefället. Ich hab ihm nichts vorzuschreiben/ sondern erkenne mich schuldig/ ihme geduldig stille zu halten. Darauff kehre ich mich zu dir meinem Gotte/und sage getrost und auß wahrem Glauben: Weñ mir gleich Leib und Seel verschmacht/so bist du doch/Gott/allezeit meines verschmachteten und brechenden Hertzens Trost. Darum du höchster Tröster in aller Noht/hilff daß ich nicht fürchte Schande noch Tod/daß in mir die Sinne nicht verzagen/weñ der Feind wird mein sündliches Leben verklagen. Du heilige Brunst/süßer Trost/nun hilff mir frölich und getrost. O HERR/durch deine Krafft mich bereit/und stärk des Fleisches Blödigkeit: Daß ich hier ritterlich ringe/durch Tod und Leben zu dir dringe. Halleluja. Halleluja. Betrübt mich meine Sünde/ so bist du meines Hertzens Trost/ und zeigest

gest mir die überschwengliche Gerechtigkeit Christi. Betrübt mich der traurige Anblik der lieben Meinigen: So bist du mein Trost/der du dich erkläret hast/du wollest ein Richter der Witben / und ein Vater der Waisen seyn/Psal. LXVIII. 6. ängstet mich mein Hertz in meinem Leibe / und ist deß Todes Furcht auff mich gefallen / Psal. LV. 5. so bist du mein Trost / als der du mich tröstest in Angst Psal. IV. 2. Kombt es endlich so weit/daß alles in dir/mein lieber Christ/ zu krachen und zu brechen beginnet/und die Zunge nicht mehr viel reden kan/und du nur im Hertzen mit Hiskia seufzest: Siehe/um Trost ist mir sehr bange/ *Isa. XXXVIII. 17.* so erinnere dich / was darbey stehet: Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe / denn du wirfest alle meine Sünde hinter dich zu rükke. Erinnere dich auch/oder laß dir vorlesen was *Daniel. X. 17.* gelesen wird. Den da Daniel sagte: Wie kan der Knecht mein s Herrn mit meinem Herrn reden/ weil nun keine Krafft mehr in mir ist/und habe auch keinen Odem mehr? Da wurde ihm geantwortet: Fürchte dich nicht/ du lieber Mann/ Friede sey mit dir/ und sey getrost/ sey getrost. Also wird auch dich/mein lieber Christ/in deiner euserst n Schwachheit Gott anreden. Und so dan können rechtschaffene Christen sagen: Wir sind getrost/und haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen/und daheime zu seyn bey dem HErrn/ *2. Corinth. V. 8.* zu den ihrigen aber/die da stehen/die Hände ringen/ und heiße Thränen vergießen / sagen sie: Unser Hertz ist getrost / unsert halben dürfft ihr euch nicht ängsten. Daß ihr euch aber ängstet / das thut ihr auß hertzlicher Meinung. Ich rede mit euch/als mit meinen Kindern/daß ihr euch auch also gegen mir stellet/und seyd auch getrost/ *2. Cor. VI. 12. 13.* Sehet/ andächtige Hertzen/ also ist der Gerechte auch in seinem Tode getrost. Sprüchw. Sal. *XIV. 32.* Den GOtt der H. Geist / der über ihm schwebet / und in seinem Hertz n lebet/ist allezeit sein Trost/und also auch mitten im Tode/da ihm der Leib und die Seele/das ist/das Leben verschmachten. Es weiset uns aber auch das *Emblema*, und unser Text/daß GOtt über dis / daß er

unsers Hertzens Trost seyn will/zugleich unser Theil seyn wolle. Es entstehen auch in frommer Christen Hertzen/wenn sie gegen ihr Ende Weib und Kinder weinen sehen / bißweilen betrübte Gedanken / indem sie bedenken / daß sie nicht viel in dieser Welt gehabt. Denn es theilet GOtt der HERR in der Welt ungleich auß erstlich *bona corporis*. Da muß sich mancher mit einem schwachen und gebrechlichen Leibe behelffen/da hingegen ein anderer nicht weiß/was Hauptweh/ Zahnweh/Magenweh und dergleichen vor Dinger seyn: Darnach *bona mentis*, da hat dieser ein schwach Gedächtniß/ keinen sonderbaren Verstand / keine Beredsamkeit: ein anderer hingegen hat diese Gaben überflüßig: Drittens *bona sortis*, als Ehre/Gunst/Güter; Reichthum/&c. Auch endlich *bona gratiae & sacri flaminis*. Denn dieser hat einen starken/jener einen schwachen Glauben/&c. Ob nun gleich ein Christ gegen den Tod sich erinnert/daß ihm GOtt nach seinem allein weisen und heiligen Raht nicht sonderbare **große Theile** an ietztgedachten Gütern und Gaben zugemässen: so neydet er doch deßwegen andere nicht/denen Gott mehr gegeben und außgetheilet: sondern ist mit seinem Gotte zu frieden/welcher außtheilet wie er will. *1. Cor. XII. 4.* denselben hält er vor **sein Theil** / und ist daran vergnüget/sich erinnernde/was der Apostel sagt: Einem ieglichen unter uns ist gegeben die Gnade/nach dem Maß der Gaben Christi *Ephes. IV. 7.* Darum sagt er: Hab ich gleich an solchen Dingen kein großes/sondern nur ein mittelmäßiges oder geringes Theil in dieser Welt empfangen: Was schadet mirs an der Seligkeit? GOtt selbst ist **mein Theil.** Der HErr ist mein Theil/spricht meine Seele/darum will ich auff ihn hoffen. Klagl. *Jer. III. 24.* Der HErr ist mein Gut und mein Theil *Psal. XVI. 5.* HErr/zu dir schreye ich/und sage: Du bist meine Zuversicht / **mein Theil** im Lande der Lebendigen / *Psal. CXLII. 6.* Schet/meine Liebsten/was nach Davids und Jeremiae Exempel ein Christ vor Gedanken haben solle/wenn ihn etwa kränken will/ daß ihm GOtt nicht viel in dieser Welt zugetheilet. Ist nun Gott selbst mein/dein/und eines ieden rechtschaffenen Christen Theil/und ist zugleich

gleich der allergrößeste: ey so wuß unser Theil/ob es gleich mit leiblichen Augen nicht gesehen wird / nicht ein kleines und geringes Theil seyn. An diesem andern Sinnbilde hat sich der sel. Herr *Secretarius* offt erquikket/und gesagt: Wenn mir gleich Leib und Seel oder Leben verschmachtet / so ist doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost. Was die Güter und Gaben Gottes belanget / ist er iedes mal damit vergnügt gewesen/daß GOtt selber sein Theil seyn wolle. Und sihe/ GOtt hat ihm solch vergnügliches Hertze sehr wol gefallen laßen/ und ihm an allerley Gütern und Gaben mehr zugeworfen / als er selbst von GOtt begehret. Denn dis ist Gottes Gewohnheit / daß er denen / die ihm nichts vorschreiben / sondern alles nach seinem Wohlgefallen überlaßen/viel mehr mittheilet/und giebet/als sie von ihm/wenn es ihnen frey gestanden wäre/gebeten haben würden/sonderlich wenn sie mehr um geist- und himmlische/als um Leib- und irrdisch-vergängliche Dinge gebeten hätten. Welches auch der Herr *Secretarius* in der That erfahren. Wie er dann einsmals zu mir sagte/er hätte mehr von Gottes Gnaden-Hand/welches er mit demütigem Dank erkennete/an zeitlichen Gütern empfangen / als er ihm hätte einbilden können. Dannenhero er auch bewogen worden / *ad pias causas* ein gut theil zu *legiren* / wüste aber doch / daß seine liebe Schwester mit dem/was sie von ihm zu gewarten hätte/wohl zu frieden seyn könte.

In der untersten Ekken gegen der rechten Hand *praesentiret* sich GOtt in schwartzen dikken Wolken / um ihn her aber Donner/ Blitz/Hagel/&c. nach einem Menschen zu/der Gotte den Rükken zu kehret/und zu Boden sinket/sein Angesicht aber zur Mutter Gottes/ Joseph/ Petro/ Paulo und dergleichen Heiligen/auch wohl zu *Pluto* (*qui Deus divitiarum apud Ethnicos credebatur*) und Maimon wendet. Oben drüber stehen die Wort deß Textes: **Denn siehe/die von dir weichen/werden umkommen/du bringest um alle/die wider dich huren.** Hierdurch wird angedeutet/wie es denen endlich zu ergehen pflege/die sich an GOtt allein nicht vergnügen/und denselben

nicht

nicht allein vor ihres Hertzens-Trost halten/sondern sich vor Himel und Erden fürchten/ Hülffe und Trost entweder im Himmel/doch außer GOtt bey denen heiligen Engeln / und denen seligen Himels-Fürsten/oder auff Erden bey andern Creaturen suchen/und also von Gott abweichen/und wider denselben durch Aberglauben und Abgötterey huren. Dieselben müssen zu letzt umkommen/und GOtt selbst pflegt sie umzubringen. Die Text-Worte recht zu erklären / müssen wir betrachten erstlich *Subjectum* oder die jenigen/welchen allhier ihre gerechte Straffe gedroet wird/darnach *Praedicatum*, oder die angedroete schwehre und erschrekkliche Straffe. Das *Subjectum* oder die jenigen belangende / denen die Straffe angedroet wird / so sind es Leute/die (1.) von GOtt abweichen/ רחקיך *Vulg. Lat. & Vatabl. qui elongant se à te. LXXII.* οἱ μακρύνοντες ἑαυτὺς ἀπό σε die sich selber weit von dir weg begeben/oder von dir absondern. Und das sind Leute/die sich in den Eitelkeiten der Welt gantz verwikkelt und vertieffet / und mit ihrem Gemüht / Willen und Begierden ferne von GOtt seyn / sich wenig um das Erkentniß und Gnadengunst desselben bekümmern/ sich auch wol nicht bereden laßen/ daß der gerechte und allsehende GOtt so nahe bey ihnen sey/ meinende/ der HERR sehe es nicht/ was sie thun/und der GOtt Jacob achte es nicht/ *Psal. XCIV.* 7. scheiden sich also von GOtt durch ihre groben und vorsetzlichen Sünden *Jes. LIX.* 2. wie der verlohrne Sohn von seinem Vater weg- und in ein fern Land zog/ *Luc. XV.* 29. und begehren sich nicht/wie die frommen/ zu Gotte zu nahen/wünschende / daß sie von Gott/und Gott von ihnen viel tausend mal tausend Meilen abgesondert wäre/und also nicht wissen noch straffen könte / was sie thun und vornehmen. Dergleichen Leute heutigs Tages überal genug gefunden werden/als derer Leben satsam bezeuget/daß sie GOtt auß dem Hertzen und Augen gesetzet/und in ihrem Hertzen sprechen/es sey kein GOtt/ Psal. XIV. 1. LIII. 2. und ob sie wohl zur Kirchen/zur Predigt/zum Abendmal/und zur Beichte kommen / oder zu gewisser Zeit beten / so heißt es doch / wie Gott von ihnen saget; dis Volck nahet sich zu mir mit seinem Mun-

de/und ehret mich mit seinen Lippen/aber ihr Hertz ist ferne von mir Jesa. XXIX. 13. Matth. XV. 8. Ja ob gleich GOtt der HErr solchen verirreten Schaafen eine Zeit lang / wie ein treuer Hirte/ nachgehet/ sie suchet/und auffs fleißigste lokket sagende: Kehre wieder/du abtrünnige Israel/erkenne deine Missethat / bekehret euch / ihr abtrünnige Kinder/ꝛc. Jer. III. 12. 13. 14. bekehret euch ein ieglicher von seinem bösen Wege/und von eurem bösen Wesen/cap. XXV. 5. so wollen sie sich doch nicht zum HErrn bekehren/Hos. XI. 5. sondern lauffen auff dem Sündenwege immer fort/und kommen also immer weiter und weiter/ferner und ferner von GOtt abe. Und das sind die jenigen / **die von GOtt weichen** / und denen David erschröckliche Straffe droet. (2.) werden die Straffen auch denen gedroet/**die wider Gott huren** / כל יזנה ממך πάντα τὸν πορνεύοντα ἀπό σου. Die sich mit geistlicher Hurerey von Gott abwenden/und zu Götzen oder Creaturen sich mit ihrem Hertzen kehren. In diese Rolle gehören alle Heyden und Barbaren/alle Jüden/Photinianer und Türken. Deñ ob sie wohl rühmen/daß sie den einigen Gott anruffeten/der Himmel und Erden geschaffen/so bilden sie sich doch denselben gar anders ein/als er sich in seinem Wort offenbaret hat/nehmlich als eine einige Person: Und schließen also den Sohn und H. Geist auß. Dannenhero ihr Gott nicht der rechte/ das ist/ der hochgelobte drey einige Gott ist. Hieher gehören auch die eyfrigen Papisten / die sich in ihrem Gebet von Gotte / den sie ihnen anders nicht / als einen strengen Richter einbilden/abkehren/und Erhörung und Hülfe bey Engeln und Heiligen suchen/sich einbildende/diese wären *placabiliores*, ließen sich leicht erbitten/und legten hernach eine nachdrückliche Vorbitte vor die Menschen bey Gott ab. Daher sie auch nach Anleitung ihres Rosenkrantzes zehn Ave Maria beten/ehe sie an das Vaterunser kommen. Hieher gehören auch endlich alle die / unter allen Völkern und Religionen/welche ihr Vertrauen auff große Potentaten/Keyser/Könige/ Chur- und Fürsten/ ꝛc. setzen/ sich auff die Gunst vornehmer Patronen/oder Förderer/verlaßen/auf ihre hohe Emter/ Ehre/ Nahmen/

Güter

Güter und Reichthum / klugen Kopff / Beredsamkeit/ꝛc. pochen/ und meinen/es könne ihnen nimmermehr fehlen. Diese alle nennet der H. Geist in unsrem Text Hurer/die wider den HErrn huren/wie auch zu sehen im 5. B. Mos. *XXXI. 16. Hos. IV. 15. IX. 1.* im Buch der Richter *II. 17. VIII. 33.* im 2. B. Mos. *XX. 30. seqq. XVI. 16. Jerem. III. 6.* und anderswo. Absonderlich aber werden unter den jenigen/ die da **abweichen**/verstanden alle die/ welche **nicht an Gotte bleiben wollen**/nach dem 23. vers. dieses unsers 73. Psalms: Welche bey Gott und seinem Wort nichts leiden wollen; Welche zur Zeit der Anfechtung oder um großer Ehr uñ Reichthums willen/schändlich abfallen/Gotte den Rükken zukehren/und nicht das Angesicht/ *Jerem. II. 27. XXXII. 33. Zachar. VII. 11.* den HErrn hinter den Rükken werfen/1. Buch der Kön. *XIV. 9.* Hesekiel *XXIII. 35.* deren Hertz nicht feste ist/und ihr Geist nicht treulich an Gott hält/*Ps. LXXVI. 1.* 9. Welche heute Lutherisch/ morgen Päbstisch/ über morgen Calvinisch werden/ wie *Justus Lipsius* gethan/welche meinen/es wäre gar kindisch und einfältig/um der Religion willen alle Bequehmligkeit und Vortheil auß den Händen laßen. Dergleichen Leute ietzo überal/auch an hohen Höfen/nicht wenig gefunden werden. So viel vom *subjecto*, oder den jenigen/welchen in unserm Text erschrökkliche Straffen gedroet werden. Das *Praedicatum* oder angedroeten Straffen belangende / so bestehen sie darinnen/daß solche Leute (1.) **umkommen**/und von GOTT (2.) **umbracht** werden sollen. Sie **kommen um** יאבדו sie werden auß gegenwärtiger irdischer Glükkseligkeit/und zeitlicher Ehre in die euserste und ewige Verdamnis/ in Schande und Schmach / und in die Flammen des Höllischen Pfuls/der mit Schwefel und Bech brennet/(Offenb. Joh. XIX. 20. XX. 10. XXI. 8.) über Halß und über Kopf gestürzet werden. Den die Abtrünnigen werden sich nicht erhöhen/Psal. LXVI. 7. das ist / wie es *Lutherus* am Rande erkläret / sie sollen nicht siegen noch obligen/ wie hoch sie auch fahren. GOtt läßet die Abtrünnigen in der Dürre (in der Hölle) bleiben Psal. LXVIII. 7. wehe den abtrünnigen Kin-

dern/Jes. XXX. 1. Ich/sagt GOtt der HERR/ich wil die Abtrünnigen/ und die/ so wider mich übertreten / unter euch außfegen / ja auß dem Lande / da ihr ietzt wohnet / wil ich sie führen / und ins Land Israel nicht kommen laßen: **Daß ihr lernen sollt/ich sey der** HERR/Hesekiel XX. 38. **Wehe** ihnen / daß sie **von mir weichen**: Sie **müssen** (*NB.* sie müssen) **verstöret werden**: Denn sie sind **abtrünnig von mir worden.** Hose. VII. 13. Ja der HERR **wird regnen laßen über die** Gottlosen (die sich **von** Gott selber **loß gemachet**/indem sie von ihm abgewichen) Blitz/Feuer uñ Schwefel/ und **wird** ihnen ein Wetter **zu Lohn geben.** Psal. XI. 6. Sehet meine allerliebsten Zuhörer/also erschröcklich müssen umkommen/die von dem HErrn abweichen. Aber ihre Straffe wird auch mit dem Wort הצמתה angedeutet / welches *Lutherus* geteutschet: **Du bringest um im** CI. Psalm vers. 5. 8. giebt es *Lutherus* durch **Vertilgen.** Ps. XVIII. 41. uñ LIV. 7. durch **Verstören** Psal. LXIX. 6. durch **Verderben.** LXXII. Griechen *exprimiren* dis Wort durch das *verbum* ἀναιρεῖν das ist / tödten / ums Leben bringen/ 2. Sam. XXII. 41. Thren. III. 52. durch ἐξολεθρεύειν gantz zu nichte machen/in Grund/oder auß dem Grunde verderben/Psal. XVIII. 44. welches Wort sie auch allhier in unserm Text gesetzet/durch ἐκβαλεῖν, *exturbare* hinauß stoßen oder werfen / *ubi Lutherus* **drükken** / Psal. LXXXVIII. 17. durch ἀφανίζειν ins finstere und dunkele setzen/Psal. XCIV. *ubi Lutherus* **vertilgen** / durch ἐκδιώκειν einen verfolgen/Psal. CI. 6. durch ἐκλύειν verschmachten machen/da *Vulg. Lat. tabescere fecit* gesetzet. Wil also David sagen/GOtt vertilge/ verstöre / verderbe/tödte / bringe ums Leben/mache zu nichte/rotte auß dem Grunde herauß/stoße und werfe sie hinauß/stürtze ins Finster und Dunkele/oder in die eußerste Finsterniß der Höllen/verfolge/und laße verschmachten alle / die wider ihn huren. Das sind ie erschröckliche / iedoch gerechte Straffen Gottes. Darum sollen wir sie nicht so liederlich dahin / und in den Wind schlagen / sondern uns hüten/daß wir nicht an den Creaturen / zeitlichen und vergänglichen Dingen hangen / sondern einig und allein Gott vor unsern **Trost** und **Theilhalten.** Denn alle/die

sich

sich von Gott abwenden / von seinen Geboten abweichen / und ihr Vertrauen auff das / was nicht Gott ist/setzen / haben sich augenblikklich ietztgedachter Straffen zu besorgen. Der selige Herr *Secretarius* ist von seinem Gott nicht abgewichen / hat wider denselben nicht gehuret/ob er wol einsmals zu Erfurt deßwegen in großer Gefahr geschwebet/wie auß dem Lebens-Lauff zu vernehmen seyn wird. Last uns auch wohl zusehen / daß wir nicht von dem HErrn abweichen/oder wider den HErrn huren. Ergert euch ja nicht daran/daß es etlichen solchen Mammelukken bißhero wohl gegangen. *In fine videbitur*, sagen die *Musici, cujus toni sit cantio.* Je länger Gottes Straffe und Rache außen bleibt/ie schröklicher pflegt sie herein zu brechen. Es ist auch nicht aller Tage Abend. Du wird sehen/sagt David/daß die Gottlosen außgerottet werden / Psal. xxxvii. 34. und setzt darzu die *Experientz* / indem er spricht: ich habe gesehen einen Gottlosen/der war trutzig / und breitet sich auß / und grünet wie ein Lorberbaum. Da man aber vorüber gieng / siehe / da war er dahin. Ich fragt nach ihm: da ward er nirgend funden / vers. 35. 36. Darum/lieber Christ / laß dichs nicht irren / ob einer reich wird / ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird. Denn er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen/und seine Herrlichkeit (die er an Käyserl. Königl. und andern hohen Orten gehabt/)wird ihm nicht nachfahren. Kurtz/wenn ein Mensch in der Würde ist/und hat keinen Verstand/(brauchet sich solcher Würde nicht recht und weißlich) so fähret er davon wie ein Vieh/Psal. xlix. 17. 18. 21.

In der untersten Ekken gegen der linken Hand / ist gebildet ein Mensch mit frölichem und lächlenden Angesicht/der den HErrn Jesum mit den Armen umfähet/und sich an ihn drükket. Zur Seiten aber stehet ein großer strahlender Triangul/ in dessen mitte ,$\frac{1}{1}$, und auff der obersten Spitzen ein brennend Hertze. Darbey diese Text-Worte stehen: **Das ist meine Freude/daß ich mich zu GOtt halte/und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn.** Und hiermit werden wir gelehret / daß ein rechter Christ nicht nur in guten

und frölichen / sondern auch in bösen und traurigen Tagen sich zu GOtte halten / sich von demselben nicht entfernen / sondern immer mehr und mehr nähern oder nahen müsse / ob er gleich bißweilen mit der Ruthen erscheinet. Darum können wir uns besser nicht rahten / als weñ wir zur Zeit deß lieben Creutzes Gotte in die Arm fallen / ihn an unsere Brust drukken / und mit aller Macht feste halten / sagende: HERR / ich laße dich nicht / du segnest mich denn / 1. B. Mos. xxxii. 26. Nach der Grund-Sprachen lautets: *accessus vel propinquitas Dei est mihi bonum, scil. summum*, wenn ich nahe bey GOtt / und GOtt nahe bey mir ist / so achte ich solches vor mein höchstes Guht / darinnen einig und allein meine Freude bestehet / worauff der selige *Lutherus* zielet / wenn er teutschet / das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte. *Vulg. Lat. adhaerere Deo mihi bonum*, Gotte anhangen ist mir gut und ersprießlich. Die LXXII. Griechen geben es: ἐμοὶ τὸ προσκολλᾶσθαι τῷ θεῷ ἀγαθόν ἐστι. an Gott geleimet seyn / oder dermassen an Gotte halten und hangen / als ob ich an ihn geleimet wäre / das ist köstlich und gut. Das Wort προσκολλᾶσθαι wird auch von dem ehelichen Liebes-Bande / Krafft dessen ein Ehegatte dem andern anhanget / als wären sie beyde zusammen geleimet / gebrauchet 1. Buch Mos. II. 24. Daß uns also zugleich in diesen Worte die brünstige Liebe *recommendiret* wird / welche wir gegen Gotte in Freud und Leid im Hertzen brennen laßen müssen. Denn wo Liebe ist / da hält man sich zusammen / wo es aber an Liebe ermangelt / da gehet und rukket man von einander / und da ist auch keine Freude zu spüren. Und solch Anhangen hat uns Gott ernstlich geboten / wenn er sagt: Dem HErrn deinem Gott solt du dienen / ihm solt du anhangen / und bey seinem Nahmen schwehren. 5. B. Mos. X. 20. ihr solt dem HErrn eurem Gott folgen / und ihn fürchten / und seine Gebot halten / und seiner Stimme gehorchen / und ihm dienen / und ihm anhangen / cap. XIII. 4. Daß ihr den HErrn euren Gott liebet / und seiner Stimme gehorchet / und ihm anhanget. Denn das ist dein Leben und dein langes Alter: cap. XXX. 20. Haltet nur an mit Fleiß / daß ihr den HErrn eu-

ren

ren Gott liebet/und wandelt auff allen seinen Wegen/und seine Gebot haltet/und ihm anhanget/und ihm dienet von gantzem Hertzen/ uñ von gantzer Seelen/wie Josua seinen Segen beschleußt/ cap. XXII. 5. Darnach hat sich David gerichtet / der auch Psal. LXIII. 9. saget: Meine Seele hanget dir an/deine rechte Hand erhält mich. Und vom Könige Hiskia stehet ihm zum ewigen Ehren-Gedächtnis: Hiskia hieng dem HErrn an / und weich nicht hinten von ihm abe / und hielt seine Gebot/und der HErr war mit ihm/2. Kön. XIIX. 6. dieses Anhangen aber sollen wir nicht gezwungen / sondern gern und willig/ja mit Freuden verrichten. Das ist meine Freude/sagt David im Text / daß ich mich zu Gott halte / und (wie es die Griechen dolmetschen) ihm anhange. Hierbey haben wir zu bedenken / worinn eines rechtschaffen n Christen Freude bestehe: nehmlich nicht darinnen/daß er hoch am Brete ist/und in großen Ehren oder *respect* lebet/daß er beym Frauenzimmer beliebt/und gute *partes* hat / daß er in einer guten Zech- oder Sauff-Gesellschafft sich befindet / und den Bürkemeyer herum gehen läßet/daß er Thaler und Ducaten umzählet/damit sie nicht verschimlen/daß er den Schiebsakk voll Geld steket/ damit auff dem Akker herum spatziret und raspelt/ꝛc. sondern daß er sich zu Gott halte: welches er denn thun kan *devotè precando*, wenn er andächtig betet. Ich sage: andächtig betet. Denn wenn man sich nur mit dem Munde und Lippen zu GOtt nahet / und das Hertz fern von ihm ist / so ist es ein Greuel / Jes. XXIX. 13. Hieher ziehen wir die hertzliche Vermahnung deß Apostels Jacobi cap. IV. 8. nahet euch zu Gott/so nahet er sich zu euch. (2) *Deum adsiduè contemplando*, wenn er Gott stets vor Augen hat und hertzlich betrachtet. Denn was wir genau betrachten wollen / darzu pflegen wir uns zu halten und zu nahen / 2. Buch Mose III. 3. meine Augen sehen stets zu dem HERRN / sagt David Psal. XXV. 15. HERR deine Güte ist vor meinen Augen/Psal. XXVI. 3. auff dich/HERR/sehen meine Augen/Psal. CXLI. 8. (3) *Templum frequentando*, weñ er fleißig zur Kirchen kommet. Denn das ist der Ort/da wir GOtt antreffen und finden. 2. B. Mos. XX.

(4) *Coe-*

(4) *Coenam sacram usurpando* wenn er zum H. Abendmal/und vorher im Beichtstul sich einfindet/uñ zwar mit hertzlicher Andacht. Deñ da nahen wir uns zum Sohne GOttes / seinen allerheiligsten Leib und Blut zu empfangen/ꝛc. Die allerbeste *manier*, wie wir uns zu Gott halten können / *exprimiret* er selbst / daß es nemlich geschehen möge und solle *fiduciam in Deo collocando*, wenn wir unsere Zuversicht auff den HErrn setzen. In der Grund-Sprachen lautets: בארני יהוה das ist/auff den GOtt/der da einiges Wesen ist/und doch drey Personen in sich begreiffet. Vor meine Zuversicht stehet מחסי meine Festung/dahin ich meine Zuflucht und *receptacul* nehme. Diese Festung/sagt David/setze oder gründe ich auff den HErrn HErrn/ als auff einen Felsen. Da muß sie der Satan wohl unbestürmet laßen/und ob er sie gleich stürmet/muß er doch mit Schanden abziehen. Und also ist ein Christen-Hertz wie jener kluge Mañ / der sein Hauß auff einen Felsen bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel / und ein Gewißer kam/und wehreten die Winde/und stießen an das Hauß/ fiel es dennoch nicht. Denn es war auff einen Felsen gegründet. Matth. VII. 24. 25. Und da heißt es: Wer hofft in Gott/und dem vertraut/der wird nimmer zu schanden: Und wer auff diesen Felsen baut/ ob ihm gleich stößt zu handen viel Unfals hie: Hab ich doch nie den Menschen sehen fallen/ der sich verläßt auff Gottes Trost/Er hilfft seinen Gläubigen allen. Hieher ziehen wir auch den herrlichen Spruch Salomons in Sprüchwört. XV. III. 10. Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß. Der Gerechte laufft dahin/und wird beschirmet. Kommen wir in diese Festung/so muß uns Teufel und Welt wohl ungefressen laßen. Dahin hat auch die Christliche Kirche ihr Absehen / wenn sie singet: Mein Gott und Schirmer steh mir bey/sey mir eine Burg/darinn ich frey und ritterlich mög streiten Wider meine Feind/der gar viel seind An mir auff beyden Seiten. Gleich wie nun ein Christ Zeit seines Lebens sich zu Gott hält / sich über und in demselben hertzlich freuet/und seine Zuversicht einig und allein auff denselbē setzet: Also weiß er auch im Tode nichts anders/

als

als seinen GOTT/daran er sich halten/und auf das er seine Zuversicht setzen könte. Was nun rechte Christen ins gemein thun/ das hat an seinem Theil der sel. Herr *Secretarius* auch wohl und heilsamlich *practiciret* / sonderlich auf seinem langwürigen Lager und im Todes-Kampfe. Das ist allezeit/so offt ich ihn besuchet/seine Freude gewesen/daß er sich zu GOtt gehalten/und versichert wäre / daß sich GOtt auch treulich zu ihm hielte. Er freuete sich gar nicht über den Eitelkeiten der Welt/darinnen sich die Kinder dieser Welt vergaffen und vertieffen. Die Freude am HErrn war seine Stärke/Nehemia VIII. 10. GOtt war seine Freude und Wonne/Psal. XLIII. 4. Das war seines Hertzens Freud und Wonne / wenn er GOTT loben solte/ Psal. LXIII. 6. Hätte er sich mit melancholischen Grillen geschlagen/ so würde er ihm bald das Hertz abgefressen/uñ es so lange nicht getrieben haben. Mit Verwunderung hat man sehen müßen/ daß er in so viel Tagen fast gar nichts von Speise zu sich genommen/ und doch gelebet / und iedes mal frisches Muhts gewesen. Da hat man ihn nicht binseln/klagen/oder *lamentiren* hören. Ursach war/daß er sich zu seinem Gotte hielte. Auf denselben alleine satzte er seine Zuversicht/und ob er wol vor vielen Jahren diesen Text erwählet biß auff die Wort: **Meines Hertzens Trost und mein Theil:** so ersuchte er mich doch vor wenig Wochen / ich möchte doch die zweene letzten Versicul des Psalms darzu nehmen. Denn das wäre warhafftig seine einige Freude/daß ihm Gott Gnade gäbe/und Kräffte deß Geistes verliehe / dadurch er sich zu demselben seinem Gotte halten / und seine Zuversicht auff ihn setzen könte. Und so viel von den vier Ekken deß *Epitaphii* oder Siegs-Fahnen.

In der mitten zwischen bißher erkläreten *Emblematibus* setze ich des Herrn *Secretarii* Bildnis / und zu beyden Seiten etliche Personen/zu denen er saget: **Ich verkündige allein dein Thun.** Dis kan uns zu Gemüthe führen/daß der Herr *Secretarius*/und ein ieder wahrer Christ auch dieses in Gewonheit haben/daß sie die denkwürdigen Thaten Gottes / sonderlich die er an einem ieden in sonderheit ge-

than/verkündigen / rühmen / loben und preisen. Denn der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen/(und also einen *Secretarium agiren*/)aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbahren/ *Tobiae XII. 8.* Die Heiligen sollen frölich seyn/ und **preisen und rühmen** (auch) auff ihren Lagern / Psal. CXLIX. 5. zwar von unserm eignen Thun und Werken sollen wir gar nicht prasen/und so wir ja etwas gutes oder löbliches verrichtet / sollen wir es doch nicht uns und unsrem Menschlichen Vermögen / sondern einig und allein der Gnade Gottes zuschreiben/und dem Allerhöchsten dafür Dank sagen / daß er uns tüchtig gemachet / etwas Gutes vorzunehmen und zu vollbringen oder fortzusetzen. Also machts Paulus/ der da sagt: Ich bin der geringste unter den Aposteln/als der ich nicht wehrt bin/ daß ich ein Apostel heiße: aber **von Gottes Gnaden** bin ich/das ich bin/und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen: sondern ich habe vielmehr gearbeitet / denn sie alle: **nicht aber ich/ sondern Gottes Gnade** die in mir ist/1. Corinth. XV. 9. So sagt auch David: Ich werde nicht sterben/sondern leben/und deß HERRN **Werk verkündigen**/Ps. CXVIII. 17. und da hat ein ieder frommer Christ *materiam* gar genug **des HErrn Thun** / das er an ihm gethan zu verkünden/wenn er andächtig erwäget / wie ihn GOtt wunderlich in Mutter Leibe *formiret*/Psal CXXXIX. 13 14. 15. 16. auß demselben gesund gezogen/Psal. XXII. 10. LXXI. 6. Väterlich ernehret und versorget/sonderlich aber so gnädig regieret/geführet/ geleitet/ errettet/ getröstet/erfreuet/erhöhet/ꝛc. Da würde manches Christen *Curriculum vitae*, oder Lebens-Lauff schwerlich auff etliche Rieß Papyr gebracht werden können / wenn er nur die vornehmsten Wolthaten Gottes/die er ihm an Leib uñ Seel erzeiget/auffschreiben solte. Warlich der selige Herr *Secretarius* hat sich auff seinem Lager in meiner Gegenwart zum öfftern mit Erzählung vieler denkwürdiger Wohlthaten Gottes herrlich erquikket / und sich also selbst nach seinem Leichen Text gerichtet.

Nun wolan/wir wollen/weil ihm nun der Mund geschlossen/

unsern

unsern Mund aufftthun / und seinen Lebens-Lauff und Christlichen Wandel ihm zum Gedächtniß / Gotte aber zu Ehren ablesen / nach dem wir Göttlicher Majestät von Hertzen gedanket / daß er unser Gebet so gnädig erhöret / und Krafft gegeben / auch diese einfältige Predigt zum Ende zu bringen. Bitten hiernechst hertzbrünstig / daß alles / was wir gehöret / zu unserer Erbauung / und Beförderung ewiger Seligkeit gedeyen möge. Amen.

Curriculum Vitæ,

Herrn Heinrichs Castenii, Fürstl. Sächs. bißherigen Stiffts-Lehn-Secretarii, wie er daßselbe selbst in seiner vorherigen Krankheit allbereit Anno 1662. zur Naumburg auffgesetzet / auch vor ietzo ferner in dieser Krankheit hinterlaßen.

ICh Heinrich *Castenius* bin Anno 1610. den 5. *Augusti* zu Northeim in Nieder Sachsen / um die Gegend Göttingen / Einbeck und Osterroda gelegen / von Christlichen Eltern auff diese Welt gebohren. Mein Vater ist gewesen Augustin Casten / Bürger und Raths-Verwandter daselbst / wie auch eine Zeit lang Amt-Verwalter bey denen von Wintzigeroda / zu Radelffshausen / meine Mutter aber Margareta Castin / gebohrne Burckhannin. Diese meine liebe Eltern nū habē mich alsbald / weiln ich gleich andern Menschen aus sündlichem Saamen gezeuget / zum Bade der H. Tauffe / Christlichem Brauch nach / befördert / auch / als ich ein wenig erwachsen / an gehöriger Kinder-Zucht nichts ermangeln laßen / sondern mich zur Kirchen und Schulen fleißig gehalten / ꝛc. Und indeme vorgedachter mein Vater eine sonderbare *inclination* zum studiren bey mir verspüret / hat er mich / auff Einraht ehrlicher Leute / Anno 1625. in die

Schule nach Haunover gethan/maßen ich dann auch allda in die 3. Jahr lang mich enthalten/hernachmals aber/uñ zwart Año 1628. auf Gutachten meiner damals vorgesetzten *Praeceptoren*, mich von dar weg/und in die Schule nacher Braunschweig zu S. Martin gewendet/daselbst auch biß in das dritte Jahr verharret. Nechst diesem nun/ bin ich gantz wunderlicher und unversehener weise nach Erffurt zu den Jesuiten in ihre Schule gerathen/und darinnen von Ostern 1631. biß Fastnachten 1632. verblieben: als mir aber die Pabsteler um selbige Zeit dahero/ daß damals gleich 3. Lutheraner / so da älter als ich / und verständiger und klüger seyn sollen/abgefallen / und zu ihrer Religion getreten (worüber ich nicht wenig erschrokken /) zum Abfall ebener maßen hart zugesetzet/ich auch damals in meiner Jugend leicht überredet und verführet werden können / wo ich nicht durch Eingebung und Führung Gottes deß Heiligen Geistes / das dort beym Matthaeo am 7. erschallende *Cavete* deß HErrn Christi stets vor meinen Ohren klingen/uñ daßelbe mir treulich hatte anbefohlen seyn laßen/ und einmal vor alle mal diese beständige *resolution* gefasset / sie / die Papisten/möchten mir von ihrer Religion vorpredigen/was sie wolten/ich dennoch/dessen ungeachtet/ bey der einmal erkanten und bekanten Evangelischen Warheit / und reinen Lutherischen Lehre biß an mein Ende beständig verharren/und keines Weges davon weder zur Rechten noch zur Linken abweichen wolte! daß der liebe GOtt auch darzu seine Gnade verlichen/daß ich diese meine wohlgemeinte *Intention* nicht alleine vor mich erreichet / sondern auch noch fünff andere Lutheraner/so üm selbe Zeit bey ihnen und zwar *in classibus Inferioribus* sich enthielten / auff mein Zureden und zu Muthführung des vorerzehlten schrecklichen Abfalls/und der darauff stehenden Seelen-Gefahr/zugleich mit davon gebracht.

Und wie nun hierauff ein ieder seinen Weg zog/und wiederum Lutherische Schulen suchte/also begab ich mich damals in die Schule nach Quedlinburg/verbliebe auch darinnen / biß ich Ostern Anno 1635. im 25. Jahr meines Alters auff die Universität Jehna / meine

studia

studia daselbst fortzusetzen/zog. Deñ es war damals nicht breuchlich/ daß so junge Leute/wie iezo/ohne gnugsames *fundamene* auff die Universitäten zogen/uñ wiewohl damals mein gantz Gemüthe und Siñ zum *studio Theologico* gestanden/ich auch zu dem Ende Anfangs nicht alleine dergleichen *lectiones Publicas* besuchet/ besondern auch etliche vor mir daselbst von vornehmen und berühmten *Theologis* und *Professoribus* über die gantze Bibel *tàm veteris quàm novi Testamenti* gehaltene *Collegia Privata*, welche ich von guten Freunden / wiewohl mit großer Mühe erhalten / mit eigener Hand zusammen *colligiret*/ so habe ich doch über Vermuthen um gewisser Ursachen und *motiven* willen/diese meine *Intention* geendert/solche *Manuscripta* andern *studiosis Theologiæ*, auff Ersuchen/überlassen/und das *Studium Juridicum* ergrieffen/auch bedacht gewesen zu Jehna noch eine Zeit lang zu verharren/weiln aber gleich bald darauff die grassirende Pest-Seuche sich daselbst ereignet/und sehr über Hand genommen/ so gar/ daß die *Studiosi* meistentheils von dar weg gezogen/als bin ich auch dahero veranlaßet worden/mich an einen andern Ort zu machen / gestalt ich mich dann nach Leiptzig begeben / das *Studium Juridicum*, so viel Gott Gnade darzu verliehen/allda *continuiret*/ und unterschiedenen *Collegiis privatis tàm philosophicis quàm Juridicis* benebenst denen *Publicis Lectionibus*, absonderlich aber einem *Collegio Practico pandectarum* bey (*Tit.*) Herrn *Quirino* Schachern *Professore Publico*, und Churfürstl. Sächs. *Appellation*-Rath zu Dreßden/ꝛc. biß ins dritte Jahr obgelegen/ (welch *Collegium* ich noch neulicher Zeit einem *Studioso Juris* allhier/auff inständiges Ersuchen/hingelassen.) Und nachdem ich nun die Zeit hero bey diesem *studio* zubrachte/und endlich sahe/daß es damals also meine Gelegenheit nicht länger seyn würde/ bin ich Anno 1642. als gleich die Schweden Leipzig / wie *notorium*, belagert und auch erobert /auff vornehmer Leute Rath/*ad praxin* geschritten/und mich darinnen geübet/biß von dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Johann Georgen dem Ersten/ Hertzogen zu Sachsen/Jülich/Cleve/ und Berg/ deß Heili-

gen Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten/ꝛc. Christmildesten Andenckens ich den 17. Augusti 1649. laut deß damals an die Hochlöbliche Stiffts-Regierung allhier ergangenen gnädigsten Befehls/ zu dem Stiffts-*Secretariat* angenommen / und hernacher auch von dem Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/Herrn Moritzen/ Hertzogen zu Sachsen/Jülich/Cleve/und Berg/*postulirten Administratorn* deß Stiffts Naumburg/ꝛc. Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn/als höchstgedachte Seine Fürstl. Durchl. Anno 1654. die Regierung angetreten/ dabey gelaßen/ und vom neuen darzu bestellet worden/wofür dañ gegen dieselbe ich mich in aller Unterthänigkeit und schuldigstem Gehorsam bedanke. Und wiewol ich Anfangs von Zeit meines Antries / so den 17. Novemb. vorgedachten 1649sten Jahres allhier erfolget/etliche Jahr im ledigen Stande verblieben / so habe ich doch endlich / Gottes heiliger Ordnung nach/in den Ehestand zu treten / mir vorgenommen / und nach fleißigem Gebete/und Einwilligung meines Vaters mit Jungfer Catharinen / deß Weyland Ehrwürdigen/ Vor-Achtbarn und wohlgelahrten Hn. *M.* Johañ Sensens / gewesenen treufleißigen *Pastoris* allhier zu *S. Nicolai* hinterlassener einiger Tochter/nunmehro sel. verlobet/solch Christlich Ehrē-Werck auch den 17. Octob. 1654. in der Michaelis-Kirchē allhier durch Priesterliche *Copulation* vollziehē laßen/uñ mit derselben 3. Jahr uñ 20. Wochē/zwar eine ruhige uñ friedfertige Ehe/iedoch ohne Leibes-Erben besessen / wie aber dieselbe den 4. Martii 1658. zur Naumburg selig verstorbe / und den 7. darauff war der Sontag Reminiscere/in der Stadt-Kirchen daselbst beerdiget wurde/und ich befunde / daß mich GOtt nicht alleine vor- und inn-sondern auch nach ihrem Tode damals offters mit Kranck- und Schwachheiten heimsuchte/ich aber bey mir wohl bedachte / daß dergleichen *visitationes* nicht Zorn-sondern Gnaden-Zeichen wären/ auch Mühe auß der Erden nicht käme/und Unglück auß dem Acker nicht wüchse/ sondern der jenige /so vor seinem Schöpffer sündigte/ dem Artzte in die Hände fallen müste/ so habe ich mich auch geduldig

darein ergeben/mit diesem festen Vorsatze/Glück und Unglück/Le-
ben und Todt von der Hand des HErrn gern und willig anzuneh-
men/und ihme dafür zu dancken / wann er mich ferner züchtigen/
und seine Rechte lehren/ja auch gleich gar tödten würde/ich dennoch
das Vertrauen nicht wegwerffen/sondern im Leben und Todt fest
auff ihn trauen und bauen/und es mit Paulo vor eine Ehre halten
wolte/dofern ich solche Mahl-Zeichen/als die rechte Hof-Farbe mei-
nes HErrn Jesu/weiter an meinem Leibe tragen/und also ihme als
ein gläubiges Gliedmaß im Creutze etlicher massen gleichförmig
werden solte/ indeme ich mich auß Gottes Wort wohl erinnert / daß
kein Mensch in diesem Jammerthal ohne Creutz und Trübsal seyn/
und in sein Reich eingehen könne / wie ich dann dahero nach außge-
standener letzten Kranckheit zur Naumburg / Anno 1662. als ich die-
sen meinen Lebens-Lauff biß hieher ergäntzet / mir festiglich vorge-
setzet/in solchen meinem Wither-Stande zu verbleiben / und GOtt
meines Hertzens Trost und mein Theil seyn zu lassen / so wohl im
Leben/ dann er ja meines Lebens Krafft ist / als im Sterben/weiln
ich lebe oder sterbe/ ich sein bin / und dann auch im Lande der Leben-
digen/da Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten
seyn wird immer und ewiglich. Ob mich nun wohl Gott der HErr
nach diesem ziemlichen Unfall wiederum gestärcket/uñ gute Gesund-
heit verliehen/welches ich vor eine große Gnade erkeñet/und ihme da-
für iederzeit hertzlich gedancket/so bin ich doch mich wieder zu vereh-
lichen nicht willens gewesen/nicht zwar auß Verachtung deß heili-
gen Ehestandes / nach dem gemeinen *proverbio*, Ehstand / Weh-
stand/sondern weiln ich hierzu andere erhebliche Ursachen gehabt/
und bevorab/daß ich meinem Gotte die noch hinterstellige Zeit mei-
nes Lebens in der Stille stets und ungehindert / so viel ich von mei-
nen Amts-Verrichtungen Zeit übrig hätte/ dienen/ und desto besser
den Himmlischen Sachen obliegen möchte/bey meiner vorhin ein-
mahl gefasseten *resolution*, so viel GOtt Gnade darzu verlichen/ver-
bliben/biß mich der liebe GOTT neulicher Zeit wieder mit Leibes-

Schwach-

Schwachheit heimgesuchet/ und ein hartes erwiesen/ wie bekant/ und noch so lange als sein Göttlicher Wille ist/ wäret und anhällt. So viel deß selig Verstorbenen eigene Worte.

Das Christenthum / oder Gottselige Leben und Wandel deß Herrn *Secretarii* belangende/ so könte man/ wo nur ein *extract* verfertiget/ und ein kurtzer Begriff abgefasset werden solte / viel Bogen anfüllen/ und ihm zum Ehren-Gedächtniß ablesen. Alldieweil aber solches iederman dieses Orths/ und anderswo/ wohl wissend/ und keiner weitläufftigen Außführung bedarff / bevorab / weil wir in der Predigt hen und wieder was mit eingesprenget haben / ist unnötig viel davon zu sagen. Damit iedoch dem löblichen Herkommen gemäß verfahren werde / wollen wir nicht alles mit Stillschweigen übergehen. Er war ein rechter Liebhaber Gottes / und Göttliches Worts/ welches ihm viel lieber gewesen / als viel 1000. Stück Gold und Silber/ *Psal. CXIX. 72.* welches ihm köstlicher/ als Gold und viel feines Goldes/ auch süßer denn Honig und Honigseim gewesen/ *Psal. XIX. 11.* keine Predigt hat er vorsätzlich versäumet / sondern sie alle/ die er nur hören können/ mit hertzlicher Andacht angehöret/ auch die Beth-Stunden fleißig und andächtig besuchet/ hat über diß die H. Schrifft mit allem Fleiß gelesen und betrachtet/ zu welchem Ende er ihm nicht allein die Weymarische oder Nürnbergische/ sondern auch die Lüneburgische oder Osiandrische Biblie/ so kostbare Wercke sind/ zugeleget/ und die Zeit/ so ihm seine Amts-Verrichtungen übrig gelassen/ mit hertzlicher Durchlesung zubracht.

So können auch etliche glaubwürdige Personen mit frölichem Gewissen bezeugen/ daß er begehret/ es solte von seinem Vermögen das große und wichtige Werck / *Biblia polyglotta Anglicana* genannt/ in die Bibliothek bey der Fürstl. Sächs. Schloß-Kirchen allhier angeschaffet werden/ wenn es gleich 300. Gülden oder 300. Thaler kostete. Die Diener deß Göttlichen Worts hat er von Hertzen geliebet/ seine Freude an ihnen gehabt / und gerne mit ihnen *conversiret*/ auch sonst mit iederman freund- und friedlich gelebet. Vor wissentlichen

Sünt-

Sünden hat er sich ernstlich/so viel in dieser Schwachheit geschehen kan/gehütet. Seine Schwachheiten aber/ und menschliche Fehltritte hat er im H. Beichtstuhl mit hertzlicher Reu und Leid erkennet und bekennet / und seinen GOtt um Christi willen demütigst gebeten/ihm solche väterlich zu vergeben. Hat seine Beichte niemals/ wiewohl etliche thun / nach der Larven / sondern mit viel ängstlichen Seufftzern abgeleget/und iedes mal eine neue *formul*, nach dem Evangelio oder Epistel eingerichtet/gebrauchet/maßen er auch auff seinem langwürigen Siech-Bette vielmahl gethan/und darauff nach angehöreter *Absolution* das hochwürdige Abendmahl in Hertz-brünstiger Andacht empfangen. Wie mild und gutthätig er gegen das Armuht sich erzeiget/ist Stad- und Landkündig/ und wird nach Eröffnung deß Testaments erst herfür leuchten/wie viel er *ad pias causas* oder zu milden Sachen *legiret* habe. In diese Kirche hat er einen sehr kostbaren Kelch verehret / oder darzu etliche Ducaten in den Cymbel werffen laßen/denn er hat mit solcher Verehrung nicht öffentlich prangen wollen. Und was soll ich von seiner sonderbaren Geduld/Sanfftmuht/und Hoffnung auff GOtt/ sagen/die man an ihm in seiner langwürigen und beschwehrlichen Lager verspüret? Da hat er ohn einigen Widerwillen seinem Gotte/wie ein Lam/mit vieler Menschen Verwunderung/biß auff den letzten Odem stille gehalten/daß man ihn wol den gedüldigen *Secretarium* nennen möchte. Das übrige setzen wir aus / und wird aus dem Munde Christi dermahleins/laut des *XXV. Matth.* zu hören seyn.

Von seiner Kranckheit und dessen Todes Ursach / wäre zwar viel zu erinnern/aber kürtzlichen zu berühren / ist die vornehmste Ursach von vielen Jahren aus sonderlicher zugefügten Gemüths-Bekümmerniß / und Traurigkeit entstanden/welche seine Natur und *temperament* Tag und Nacht *perturbirt*, alle seine *organa principalia*, so die Nahrungs-Feuchtigkeiten und gut Geblüthe haben *generiren* sollen/seynd auß ihrem natürlichen *temperament* gerahten/ und nach und nach dermaßen abgenommen/ daß sie wenig verrich-

ten können/dannenhero er sich eine gute Zeit mit dem *malo hypochondriaco* schleppen müssen / darvor er auch stets gute *medicamenta* gebrauchet. Weiln aber dadurch die *causa primaria* nicht *extirpiret* werden können / haben von Jahren zu Jahren seine Leibes-Kräffte abgenommen / biß er sich endlichen vor nunmehro fast drey viertel Jahren inne halten/und sich legen müssen / indeme bey Verlierung deß *appetits* die Nahrungs Feuchtigkeiten augenscheinlichen abgenommen/und ob er gleich des Hoch-Fürstl. Sächs. Leib-*Medici. Tit.* Herrn *D.* Adam Haberkorns Raht *continuir*lich gepflogen/ und viel köstliche *medicamenta* gebrauchet / auch öffters eine Anzeigung einer *reconvalescentz* sich spüren laßen/iedoch weiln die *causa morbi primaria* nicht zu *eradiciren* gewesen/haben die Nahrungs Feuchtigkeiten sich endlich gäntzlichen verlohren/ und ein μαρασμὸς darauf erfolget/alle Gliedmaßen zum außtrockenen gerahten/und ist er als ein *Seeleton* anzusehen gewesen / und weiln diese *species morbi* ohne daß *incurabilis*, hat es sich ie mehr und mehr zum Tode angelaßen/darzu er sich auch stets mit Christlicher Geduld gefast gehalten/ und seinen lieben GOtt üm gnädigste Endbindung zum öfftern gantz sehnlich gebeten/biß er endlichen / do er gantz außgetrocknet / und des Lebens Liecht kein *alimente* mehr haben können/den 13. dieses Monats frühe Morgens gegen 4. Uhren/seine Seele durch einen sanfften Hintritt auß dieser Welt/ seinem Schöpffer wiederum überantwortet / da er sein Alter gebracht auff 59. Jahr sechs Monat/eine Woche/ und 2. Tage.

Danck-

Danck-Rede/
im Trauer-Hause abgeleget von
M. Michael Sauern/ Fürstl. Sächs. Hoff-Diacono.
Des Hoch-würdigsten und Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn MORITZEN / Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ *postulirten Administratorn* deß Stiffts Naumburg/ ꝛc. und der Balley Thüringen Stadthalters/ ꝛc. Unsers gnädigsten Fürsten und Herrn/
Hoch-Adelicher/ Hoch-ansehnlicher Her:Abgeordneter/
auch andere Hoch- und wohl-*titulirte* Herren / hochgeneigte und hochgeehrte *Patroni* und Beförderer / auch Groß- und Viel-günstige Herren/ und geehrte/ werthe Freunde. etc.

DEr einige und beständige Grund unserer Seelen Heyl und Seligkeit ist unser allerliebster HErr und Heyland Christus Jesus/ wie solches der außerwehlte Rüstzeug Gottes/ und hocherleuchtete Apostel Paulus bekräfftiget / wenn er spricht: Einen andern Grund kan niemand legen/ außer dem/ der gelegt ist/ JEsus Christ. *1. Cor. 3, 11.* Und dieser unser treuer Heyland sagt selber: Wendet euch zu mir/ so werdet ihr selig/ aller Welt Ende. *Es. 45, 22.* Dannenhero ist Er auch der einige Zweck / und Kern Heiliger/ Göttlicher Schrifft/ und hat hierüber der selige Herr D. Saccus gar Gottselige Reden / sagende: Wenn man alle Propheten ausgelesen und ausgerechnet / so ist das Ende / der gantze Innhalt/ und die Summa Summarum dieses: Christus soll leiden / sterben und aufferstehen. Wer diese Summam verstehet und gelernet hat/ der hat die gröste Weißheit erlanget / wer aber dieses nicht weiß / der ist ein Narr / wenn er auch gleich aller Philosophorum Bücher/ Blätter und Syllaben auswendig könte. Und dieses ist die Ursach / warum hochgedachter unser Heyland / die Himmlische Weißheit / uns so treulich und ernstlich vermahnet/ daß wir/ wie *Luc. 24, 25 18, 31.*

Joh. 5, 39. das Wörtlein ἐραυνᾶτε solchen Nachdruck hat/in der Schrifft gar fleißig und eyverig suchen und forschen sollen/wie etwan ein scharff-rechender Jagt-Hund dem Wilde im Holtz nachspüret; oder wie ein fleißiger und erfahrner Bergmann in den Gold- und Silber-Fund-Gängen dem köstlichem Metall mit allem Fleiß nachforschet. Welcher Vermahnung auch der weiland Wohl-Ehrenveste/Groß-Achtbare u. Rechts-Wohlgelahrte Herr **Heinrich Castenius**, Fürstl. Sächs. Naumb. Wohl-verordneter und Treu-Verdienter Lehn- und Gerichts-Secretarius der Hochlöbl. Stiffts Cantzley allhier/mit höchstem Fleiß und Eyver ist nachkomen/ Er hat Ihm die kostbaresten Bibeln an die Hand geschaffet/und so andächtig darinnen gesucht/und sie so fleißig durchgelesen/daß Er auch öffters / wie die jenigen / so um Ihn gewesen / bezeugen können / des Essens und Trinckens darüber vergessen / hat auch das Ewige Leben darinnen gefunden/und gelernet/daß Christum lieb haben viel besser sey/denn

Eph. 3, 19. alles wissen; Ja es sey/ wie das Griechische Wörtlein ὑπερβάλλουσα andeutet/ überschwänglich bässer und höher/als alles/was hoch gehalten wird/und übersteige und übertreffe alle andere Dinge. Ignatius, der theure und werthe Märtyrer/hatte/durch vielfältige Wiederholung/den Nahmen Jesu so tieff in sein Hertz gegraben / daß auch / so anders etlichen Scribenten hierinnen Glauben beyzumessen / bey seiner Marter / als die Henckers-Knechte sein Hertz ihm aus dem Leibe gerissen und auffgeschnitten/der Nahme Jesus mit güldenen Buchstaben darein geschrieben gewesen ist. Unser **seliger Herr** *Secretarius* hat auch diesen Nahmen / deßen durchdringende Krafft / liebliche Süßigkeit/ und herrlichen Nutzen Er aus H. Schrifft erlernet / also in sein auffrichtiges Hertz einwachsen laßen/und so tieff durch vielfältige Benennung und Wiederholung deßelbigen/ darein/gleichsam mit güldenen Buchstaben/ eingegraben/ daß Er auch iederzeit solchen in seinem Symbolo geführet/ und gesagt: JESUS SALUS MEA, Jesus ist mein Heyland/ mein Seligmacher/ mein Helffer und Erretter/mein Ewiges Leben/Heyl und Seligkeit. Welches auch M. Johannis Stigelii, deß Gottseligen und Christlichen Poetens und Professoris der löblichen Universität Jehna/Symbolum gewesen/welches er mit diesen Worten denen Studiosis zum Gedächtniß in ihre Bücher zu schreiben pflegte:

Nemo petit Coelum, nisi per Te, *Christe*, redemtus,
A te vera salus non aliunde venit.

Und dieses Symbolum hat wohlgedachter Herr Secretarius, nach seinem selbst eigenen Bericht / genommen auß dem Apostolischen Geschicht-Buch/

da

da der hocherleuchtete Apostel Petrus spricht: Es ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden/denn allein der Nahme JEsus. *Act. 4, 12.* Ja es hat wohlerwehnter Herr Secretarius(der mit Bestand der Warheit mit dem Simon Johanna sagen können: HERR / du weißest alle Dinge/du weißest/daß ich dich lieb habe/) sich an solchen seinen Symbolischen Worten dermaßen delectiret und belustiget/ daß er von mir/als er mir unwürdigen./ kurtz vor seinem seligen Abschied/die Abdanckung bey seiner Beerdigung zu halten / auffgetragen/ begehret/ daß in derselbigen von solchem seinem Symbolo zu reden/ich mir doch belieben laßen wolte/welchem seinem letzten Christlichen petito und löblichen Begehren ich mich nicht gar füglich entziehen können/wiewol ich gerne gesehen hätte/ daß solches einem gelehrtern und Beredsamern währe auffgetragen worden. Sintemal meine ohne das stamlende / und wegen des tödlichen Abtritts dieses mir allezeit wohlwollenden Herrn Secretarii, gehemmte Zunge nicht wird vorbringen können / was so hochgelehrten subtilen Ohren anständig seyn mögte. *Joh. 21, 17.* Wenn aber unser mehr wohl selig bemeldter Herr Secretarius in seinem Symbolo seinen Jesum geführet und gesagt: JESUS SALUS MEA, Jesus mein Heyl; so hat er damit seinen starcken Glauben an seinen Heyland / Christum Jesum zu verstehen geben wollen. Denn das Wörtlein **mein** ist ein rechtes Glaubens-Wort / und hat hierinnen nachgefolget dem Propheten Michae, wenn er spricht: ich wil auff den HERRN schauen / und des Gottes **meines Heyls** erwarten/**mein** GOtt wird mich erhören. *Mich. 7, 7.* Und dises ist eben die Art des wahren seligmachenden Glaubens / der greifft zu / reißt und nimmt zu sich den HErrn Jesum mit seinem gantzen hoch-theuren blutigen Verdienst / daß ein solcher gläubiger Mensch sagt: Das alles/was Jesus ist/das ist mein/mir/ mir zu gut ist sein heiliges rosinfarbes Blut so reichlich und mildiglich vergossen worden: Totus mihi datus, totus in usus meos expensus est, spricht der Gottselige/und in seinem HErrn Jesu sanfft ruhende Bernhardus. *Bernhard. serm. 3. in circumc. col. m. 71. Id. serm. 3. in nat. D. col. m. 60. Id. serm. 34. in cant. col. m. 697.* Das ist: Jesus ist mir gantz gegeben/er ist gantz in allen zu meinem Nutzen dargelegt. Da nimmt er bald für sich die zarten kindlichen Gliedmaßen/das kindliche Weynen und Thränen/parvuli vagitus & lacrymas, und sagt: mea haec sunt, pro me faciunt: ach dieses alles ist mein/mir dienen sie/damit ich dadurch den ewigen Heulen und Zähnklappern entfliehe; Bald nimmet er alle Angst und Bitterkeiten der Geburt / deß Fluchs und Lebens / aller Nachstellung und Anfeindung/der Geißelung und der Verachtung/des bittern Creutzes/des Todes und

Höllen-Angst für sich/macht ihm darauß ein fasciculum Myrrhae/ ein Myrrhen-Büschlein/so auff seinem Hertzen stets ruhen soll / alles dieses sey Sein/ dieses Myrrhen-Büschlein habe er ihm zubereitet pro acervo meritorum, qvae sibi deesse sciret, an stat der Hauffen der Verdienste / die er wüste/ daß sie ihm mangelten. Sehet / ihr hoch-ansehnliche / hochgeehrte Anwesende gegenwertiger Trauer-Versamlung/ so macht es der wahre Glaube; so hat es auch unser nun in seinem liebsten HERRN Jesu selig entschlaffener Herr Secretarius gemacht und gesagt: JESUS SALUS MEA, der HERR JESUS ist mein JESUS / mein Heyl; hat ihm also alles zugeeignet / was Jesus ist/und mit diesem kräfftigen JEsus-Nahmen/in welchem aller Trost/ Heyl und Seligkeit begriffen/ wider Sünd/ Todt/ Teuffel und Höll / und alle Noht / wie sie auch immer Nahmen haben mögen / sich kräfftig auffgerichtet. Uberfiel ihn Traurigkeit / so ergriff Er den mehr als Honig-süßen / Hoch-erfreulichen Jesus-Nahmen/und sagte mit Petro Paludano: Cum nomen Jesu pronuncio, totum os meum mirâ svavitate repletur: Wenn ich den Nahmen Jesu nenne/ so wird mein gantzer Mund mit gar wunderlicher Hertz-erfreuender Süßigkeit erfüllet; und mit der Christlichen Kirchen:

JEsu mein HERR und GOTT allein/
Wie süß ist mir der Nahme dein/
Es kan kein Trauren seyn so schwehr/
Dein süßer Nahm erfreut vielmehr/
Kein Elend kan so bitter seyn/
Dein süßer Trost erleichterts fein.
Jesu/mein Freud/ mein Ehr/nnd Ruhm/
Meins Hertzens Schatz und mein Reichthum/
Ich kans doch ja nicht zeigen an/
Wie hoch dein Nahm erfreuen kan.
Wer Glaubn und Lieb im Hertzen hat/
Der wirds erfahren mit der That.

Wenn er sein Gebet verrichten wolte/so sagte Er: JESUS SALUS MEA, Er verrichtete solches in dem Hoch-theuren Jesus-Nahmē/ als welchem wohl wissend/daß der Nahme Jesus wäre die rechte güldene Zymbel/ so für den Ohren Gottes einen annehmlichen Klang gebe/ wenn Er ihn in seinem Gebet mit sich hätte/ und schallen ließe / gleich wie der Hohe Priester altes Testaments/ wenn er in das Allerheiligste gehen und beten wolte/die heiligen Kleider/ daran güldene Zymbeln waren/welche einen lieblichen Klang und Gethöne von sich gaben/

Exo. 28, 35.

gaben) anziehen muste. Trat unser seliger Herr Secretarius seine Berufs-Arbeit an/so hieß es: JESUS SALUS MEA, mein HErr JEsus wird mir beystehen und helffen/daß mein Thun und Vorhaben wohl gerahten muß. Denn wer in dem Nahmen Jesu sein Netz auswirfft/ dem muß es gelingen/ wie das Exempel des Apostels Petri klärlich ausweiset. In diesem Nahmen gieng er *Luc. 5, 5 6.*
in die löbliche Cantzeley/ und GOtt verliehe ihm den Geist der Weißheit und *Es. 11, 2.*
deß Verstands/deß Rahts und der Stärcke/daß seine hohe Amts-Verrichtungen einen glücklichen und gewündschten Fortgang erreicheten/ daß unser gnädigster Landes-Fürst und Vater iederzeit ein gnädigstes Vergnügen an demselben haben können/und deswegen ihn ungerne verlohren hat. In diesem Nahmen ist Er fleißig zur Kirchen gegangen/und hat sich an dem Ort praesentiret/ da der HErr Jesus seines Nahmens Gedächtnis gestifftet/ wie Er denn/ der Gottliebende Mann/keine Predigt noch Bet-Stunde mit Willen versäumet hat. Denn er hatte das Wort Gottes/mit dem Andach-tvollen David/viel lieber/ denn viel tausend Stück Goldes und Silbers/ und war seine Hertzens- *Ps. 119, 72.*
Freude/ wenn er solte hingehen mit dem Hauffen/ und mit ihnen wallen zum *42, 5.*
Hause Gottes/mit Frolocken und Dancken/unter dem Hauffen/die da feyren. Dahero es ihm nicht wenig kräncke/daß Er bey seiner Niederlage/ und so gar lange Zeit anhaltender Kranckheit den öffentlichen Gottes-Dienst nicht besuchen kunte. In diesem Nahmen ist Er des Morgens auffgestanden/ und des Abends schlaffen gangen/ und daran/ abermahl nach dem Exempel des Gottseligen Davids/gedacht/so offt er des Nachts erwachet. In diesem Nahmen *Ps. 63, 7.*
hat er sich zu Tische gesetzet/und ist auch vom Tische in diesem Nahmen wiederum auffgestanden. Es hieß mit ihm allezeit: JESUS SALUS MEA; Und alles was Er that/ mit Worten oder mit Wercken/ das that Er alles im Nah- *Col. 3, 17.*
men des HErrn JEsu/ und danckete GOtt und dem Vater durch ihn. Und ist hierinnen in die löblichen Fußstapffen deß theuren Mannes Gottes Lutheri getreten/der über seine Send-Brieffe/und andere Schrifften den allerheiligsten Nahmen JESU geschrieben/ und alle sein Thun/ Schreiben und Disputiren in diesem Nahmen angefangen. Es hieß mit dem Herrn Luthero und Herrn Castenio, den seligen Männern/wie die Wort des andächtigen Herrn Bernhardi lauten: Si scribas, non sapit mihi, nisi legero ibi JESUM; si disputes aut conferas, non sapit mihi, nisi sonuerit ibi JESUS; Du magst schreiben/ was du *Bernhard. ferm. 15. in Cant.*
wilt/so beliebt mirs nicht/ wo ich Jesum nicht darinnen lesen und haben kan; du magst reden und handeln/ wovon du nur wilst/ so ist mirs zu wieder/ wenn mein HERR JESUS/das höchste Gut/ nicht darinnen erklinget und zu finden

den ist. Wenn unsern Gott-liebenden Herrn Secretarium, der unruhige Geist/ der Satan / mit seinen feurigen Anfechtungen ängstigen wolte / wie er denn auch die Allerheiligsten und Allerfrömmsten zu ängstigen pfleget/ so hieß es alsobalden mit Ihm: JESUS SALUS MEA, Der süße Jesus-Nahme ist der
1Sam.16,23 wohlklingende Harffen-Klang/ dadurch ich dich/ du leidiger Satan/ vertreiben kan/ wie ihn David auch damit vertrieben.

Denn der Teufel fleucht und bleibet nicht/
Wo man den Nahmen JESUS spricht.

Prov. 24, 16. Hatte Er Anfechtung wegen seiner Sünde / (denn auch ein Gerechter sieben mahl fället) und muste mit dem H. Apostel Paulo sich krämcken und sa-
Rom.7,18. gen: Ich weiß/ daß in mir / das ist/ in meinem Fleische wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl/ aber vollbringen das Gute/ finde ich nicht; so ergriff Er im wahren Glauben den rechten Sünden-Büßer Christum Jesum/ das Lamm Gottes / welches aller Welt Sünde träget/ und sagte: JESUS SALUS MEA,
tt.1,21. Jesus ist mein Heyland und Seligmacher. Er heißt ja deßwegen JESUS/ weil er sein Volck (und auch mich) selig machen soll von allen Sünden. Ich
H. 1,5. weiß/ daß mich Jesus geliebet/ und mit seinem rosinfarben theurem Blute von allen meinen Sünden gewaschen und gereiniget hat. Er sagte getrost und mit unerschrockenem Gemüth:

Und ob mich schon mein Sünd anficht/
Dennoch will ich verzagen nicht:
Ich weiß/ daß mein getreuer Gott
Für mich in Tode
Seinen liebsten Sohn gegeben hat.
Derselbe mein HERR JEsus Christ
Für all mein Sünd gestorben ist/
Und aufferstanden mir zu Gut/
Der Höllen Glut
Gelescht mit seinem theuren Blut.

Er seufzete mit allen treuen Jesus-Hertzen: Mitten in der Höllen-Angst unser Sünd uns treiben / wo sollen wir denn fliehen hin/ da wir mögen bleiben? Zu dir HERR Christ alleine. Vergossen ist dein theures Blut/ Das gnug für die Sünde thut. In seiner langwürigen und beschwerlichen Niederlage und Kranckheit führete Er auch stets in seinem Munde und Hertzen den theuren Nahmen JEsum. Es hieß allezeit: JESUS SALUS MEA, JEsus ist mein Heyl/ Glück/ Hülff und Trost/ meine Hoffnung und mein Leben. Es

war

war ihm dieser Nahme eine rechte ausgeschüttete Salbe//der beste Himmels- *Cant. 1, 3.*
Balsam/damit Er alle Ohnmachten und alle Kranckheiten vertreiben kunte.
Und ob Gott ihn schon zimlich lange auff dem Siech-Bette liegen laßen/so war
Er doch getrost/und wuste wohl/daß es sein JEsus nicht böse meynte/ und ihn
nicht von Hertzen plagte und betrübte/sondern stellete sich nur also/wie dort Jo- *Thren. 3, 33.*
seph gegen seine lieben Brüder sich frembd uñ hart gestellet/ja auch gegen seinen *Gen. 42, 7.*
liebsten Bruder Benjamin/denn dieser solte sein Knecht seyn/es geschahe aber *Gen. 44,*
nicht aus bösem Gemüthe. Dieweil der H. Geist zuvorher gesaget: Joseph *10. 17.*
eilete/denn sein Hertz **entbrandt** ihm gegen seinen Bruder/und suchte/ wo er *Gen. 43, 30.*
weynete/und gieng in seine Kammer/und weynete daselbst. Den allerheilig-
sten Nahmen Jesu/seinen treuen Wegweiser in Glück und Unglück/in Kranck-
heit und im Tod/ hatte Er ihm gesetzet wie ein Siegel auff sein Hertz/ und wie *Cant. 8, 6*
ein Siegel auff seinen Arm. Er war so tieff in sein Hertz eingewurtzelt/ daß Er
kurtz noch vor seinem seligen Ende mit freudigen Geberden und Hertz-brechen
den Worten zu mir gesaget: **Trotz dem/der mir meinen JEsum aus meinem Hertze reißen will.**

Er ist meines Lebens Liecht/
Er ist mir ins Hertz gericht/
Meinen JEsum laß ich nicht.

Er ist das **Horn** meines Heyls/ und bin dahero wohl versichert/Sünd/ *Luc. 1, 69.*
Tod/Teuffel/Hölle und alle Welt muß mir meinen JEsum sitzen laßen in mei-
nem Hertzen/ und endlich mit dem schändlichen Mammelucken Juliano doch
bekennen: vicisti Galilaee, JEsus habe gewonnen und gesieget/ und in dem
werde ich auch siegen/alles wohl ausrichten/und das Feld behalten. Der recht *Eph. 6, 13.*
Christliche Mann ließ eine fast ungläubliche Gedult von sich sehen/es leuchtete
nichts/denn lauter Gedult aus seinen Worten/ nichts als lauter Gedult aus
seinen Wercken/nichts als lauter Gedult aus seinen Geberden. Denn Er/als
ein in der H. Schrifft und andern Gottseligen Theologischen Büchern (derer
Er eine große Menge hatte) wohlbelesener Mann/wuste wohl/ daß es sey ein *Thr. 3, 26.*
köstlich Ding/gedultig seyn/und auff die Hülffe des HErrn hoffen. Als ich zu
ihm/da Er schon so viel Wochen darnieder gelegen/sagte/ die Zeit seiner Nie-
derlage würde ihm lang zu seyn/ deuchten? Da antwortete Er mir gantz be-
hertzt: O es sind noch lange nicht/wie bey jenem/dessen beym Evange- *Joh. 5, 5.*
listen Johañe gedacht wird/38. Jahr/ich wil meinem HErrn Jesu dies
ses von ihm mir auffgelegte Creutz/als sein Diener/willig und gerne

nachtragen/thut er doch darbey das Beste; Er wird mir treulich helffen tragen/daß ich mit seiner Hülff kan erjagen/das ewige Himmel-Reich. Er trägt selber mein Creutz/ ich thue das wenigste darbey/ ich lauff nur so mit beyher. O der Christlichen / O der Gotseligen / O der Lob-würdigen Reden des nunmehro seligen Mannes! Ja/als ich wenig Tage vor seinem seligen Abdruck zu Ihm sprach: Die Gedult/die man iederzeit bey ihm verspüret/ und die der H. Geist in ihm gewircket/und ferner wircken wolle/ hätte man zu loben/wäre auch der guten Hoffnung/ Er würde dasinnen/ durch die Gnadenreiche Hülffe und Beystand seines HErrn JEsu/biß an sein letztes Ende beständig verharren: Da gab Er mir/in seiner sonst doch großen Mattigkeit/mit starcken und behertzten Worten dieses zur Antwort: Etiamsi Dominus occiderit me, tamen in ipso sperabo: Und ob mich gleich der
Job. 13, 15. HERR tödten würde / so wil ich doch auff ihn hoffen. Die Gedult
Jac. 1, 4. muß/nach dem seligen Unterricht des Apostels Jacobi/biß ans Ende feste bleiben. Es ist nicht genung wohl anfangen/sondern man muß
Apoc. 2, 10. auch wol schließen / man muß getreu seyn biß in den Tod / wenn man von der liebreichen Jesus-Hand die Krone des Lebens empfa-
Rom. 15, 5. hen wil/und das wolle in mir wircken mein HERR JEsus/der Gott
Ebr. 12, 2. der Gedult / und der Anfänger und Vollender deß Glaubens. Und dieses hat auch sein treuer HERR JESUS kräfftig in ihm gewircket / daß unser seliger Herr *Secretarius* der treue Liebhaber des HErrn JEsu/ in der That erfahren / was die Christliche Kirche singet:

Kein bässer Treu auff Erden ist/
Denn nur bey dir HERR JEsu Christ:
Ich weiß / daß du mich nicht verläßt/
Dein Zusag bleibt mir ewig fest/ꝛc.

Phil. 1, 23. Erwartete demnach mit großer Gedult auffgelöset und bey seinem treuen
Gen. 49, 18 HERRN Jesu zu seyn. Er seufftzete wie der Alt-Vater Jacob auff seinem
קויתי׳ Siech-Bette und sagte: expecto salutare suum, HERR / ich warte auff dein Heyl. Oder/wie es nach der Grundsprache lautet: Ich sehe schnurstracks / gerade zu/mit auffgerichterem Haupt und unverwandten Augen nach meinem Heylande/da laß ich mich nichts hindern/oder irren. Mori desidero, ut videam Christum (Jesum) meum, ich will gerne sterben / daß ich meinen HERRN Christum (Jesum) sehen möge / dieses war sein Verlangen mit dem H. Augustino. Wie denn solches sein hertzliches und inbrünstiges Verlangen und inniglichen Seufftzen sein HErr Jesus (zu welchem er allhier stets gesufftzet:

JE-

JESUS SALUS MEA, und: HERR/wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/ Gott/allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil;) in allen Gnaden erhöret/und nach dem Er über diesen Worten deß Christ-eyferigen und starckgläubigen Stephani: HERR Jesu / nim meinen Geist auff! selig ohn einiges Zucken und Rucken/Ach und Weh eingeschlaffen / hat er seine theure Seele zu sich in das Himmlische Jerusalem/in die unausdencklicke Freude des Ewigen Lebens / auff- und angenommen. Im Buch der Schöpffung lesen wir / daß der gantz ausgemörgelte und ausgesogene Jacob mit dem Sohn Gottes gerungen und gesaget: Ich laße dich nicht/ du segnest mich denn. Nun unser seliger/und durch so langwürige Niederlage gantz außgesogene und entkräfftete Herr *Secretarius*, hat seinen Jesum/mit welchem Er in seinem ganzen Leben/auch ritterlich gerungen/und durch Tod und Lebenzu ihm gedrungen ist/ gleichfals nicht gelaßen/ biß er ihn gesegnet/ und als einem/ der da recht gekämpffet/die schöne Krone / die Krone deß Lebens / die unverwelckliche Krone der Ehren/die Krone der Gerechtigkeit / auffgesetzet hat / daß nun seine Freuden-volle Seele sagen und rühmen kan: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ich habe den Lauff vollendet/ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir mein Hertz-Allerliebster/ mein getreuester / mein allerwehrtester HERR JESUS / der gerechte Richter / dessen Erscheinung ich lieb gehabt / gegeben. Nun den ausgemergelten/ ausgesogenen und entseelten Cörper dieses theuren / werthen Mannes sind dessen Hoch- betrübte Hinterlaßene der kühlen Erden / nach vorher gehaltener Trauer- und Trost- Predigt / einsencken zu laßen/ Christlich entschlossen. Daß aber nun auch Ihre Hoch- Fürstl. Durchlauchtigkeit / unser gnädigster Herr / ingleichen meine hochgebietende und hochgeneigte Patroni und Beförderer/auch Groß und Vielgünstige Herren und Freunde/ auff unterthänigst unter- Dienst und Ehren- freundliches Suchen der hertzlich betrübten Frau Schwieger- Mutter/ Herren Schwägere und Anverwandten/ sich so gar gnädig/und hoch-günstig zu erweisen/und Theils in Hoch-ansehnlicher Gesandschafft/ Theils für ihre eigene Person ihrē selig entblichenen Herrn Eydam/ Schwager und Freund/ anietzo das Geleit zu seiner Schlaff-Kamer uñ Ruhe-Bettlein zu geben/ geruhē wollen/ das gereichet dem seligVerstorbenē zu unsterblichen Nach-Ruhm / denen Hoch betrübten Leid-tragenden Anverwandten aber zu sonderbaren kräfftigen Trost / als welche daraus satsam verspüren die beharrl. hohe Fürstl. Gnade / und höchst-rühmliche affection und Gunst-Gewogenheit/ dafür sie sich unterthänigst/ demütigst/ unter-Dienst- und

Ps. 73, 25.
Act. 7, 59.
Gen. 32, 24. seqq.
2. Tim. 2, 5.
Sap. 5, 17.
Apoc. 2, 10.
1. Pet. 5. 4.
2. Tim. 4, 7. 8.

Ehren-

Za 5127 06

Ehren-freundlich bedancken; wollen auch mit ihrem unterthänigsten / demütigstem Gehorsam / Hertz-inbrünstigem Gebet / und müglichster Dienst-willigkeit solche ihnen zum Hertz-erquickenden Trost geleistete hohe Gnade / und hoch-günstige Willfahrung / hinwiederumb zu verschulden / in keine Vergessenheit stellen / Hertz-inniglich wünschende / daß sie samt und sonders vor allen Trauer-Fällen / wie die auch Nahmen haben mögen / väterlich bewahret / und hingegen mit allem selbst-erwünschtem Leibes- und Seelen-Wohlergehen von dem Geber alles Guten von oben herab reichlich und mildiglich überschüttet werden mögen! Zu des mehrmahl selig berührten Herrn *Secretarii* rühmlichen Andencken will ich zum Beschluß noch dieses einfältige Grabmahl auffrichten:

Es liegt hier eingesarckt in dieser Krufft der Erden
Der Rechts-Gelehrten Zier / der Musen Freud und Kron /
Ein großer Tugend-Freund. Ob Er gleich ist davon /
So soll sein guter Ruhm doch nicht verdunckelt werden;
Wohl ihm / der edlen Seel / ist ewig wohl geschehn!
Sein Lob wird hier bey Unß und überall bestehn.

E N D E.

Ponza 5127, Qk 1

ULB Halle
004 546 741
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-73348-p0051-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-73348-p0052-8

QK. 238, 31.

Siegs- Fahne/ und C

rechtschaffenen C

welches bei

ansehnlichem und volckre

Deß

Weiland Wohl- Ehren-

barn/ und Rechts-

Hn. HEI

CASTE

Fürstlichen Säch

Wohlbestalten C

Secretarii allh

auß

Psalm. LXXIII. vers. 25. 26

und

Emblematischer weise erkl

zu S. Nicola

JOH. SEBASTIAN

Fürstl. Sächß. Hof-Predig

tendens Adsessor Co

Gedruckt bey Marco Hassen/

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-73348-p0053-3